Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: 161 (1993)

Heft: 50

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische Kirchenzeitung

KIRCHE

50/1993 16. Dezember 161. Jahr

Erscheint wöchentlich, jeweils donnerstags

Fortbildung und Beratung im kirchlichen Dienst Von Paul Zemp 697

Kirchliche Ehevorbereitung Die pastoralen Chancen erwägt Felix Trösch 698

Das grosse Und Weihnachten: Lk 2,1–14 700

Das Idyll wird aufgerissen Fest der Heiligen Familie: Lk 2,22–40 701

Weihnachten in Bethlehem Über die Kinderhilfe orientiert Robert Füglister 701

Fortbildungskurse für Seelsorger/-innen Januar bis Juni 1994 703

Berichte 715

Hinweise 716

Amtlicher Teil 717

Schweizer Kirchenschätze
Abtei Fischingen: Brokatkasel (Graf-Fugger-Ornat, 1719)

Fortbildung und Beratung im kirchlichen Dienst

Die Anfänge einer systematischen berufsbegleitenden Fortbildung für kirchliche Berufe liegen in den sechziger Jahren. Nach den ersten regelmässigen Kursveranstaltungen wurden Konzepte für die diözesane und interdiözesane Fortbildung entwickelt, Beauftragte für die Fortbildung berufen und die entsprechende Infrastruktur geschaffen. Seither ist die Fortbildung für Seelsorger aus dem kirchlichen Leben nicht mehr wegzudenken. Das Angebot hat sich zu einem umfangreichen Unternehmen ausdifferenziert, wie es sich etwa in der neuesten Übersicht über die Fortbildungsangebote in dieser Ausgabe der Kirchenzeitung widerspiegelt. Private Anbieter aller Art teilen sich mit den kirchenamtlichen Institutionen im Angebot.

Seit den achtziger Jahren hat sich nun ein neuer Zweig der Förderung kirchlicher Berufsarbeit entwickelt, welcher bis heute vorwiegend von privaten Anbietern getragen wird und den wir mit dem Sammelbegriff der berufsbegleitenden Beratung bezeichnen können. Solche Beratung geschieht in verschiedenen Formen.

Fachberatung. Durch Fachexperten gewährleistete fachliche Begleitung einzelner kirchlicher Dienstträgerinnen und Dienstträger oder entsprechender Gruppen für bestimmte Fachbereiche in der Seelsorge, zum Beispiel für die Katechese. Fachberatung wird vor allem in der Phase der Berufseinführung wahrgenommen. Diese Form der Beratung wird auch Praxisbegleitung genannt.

Organisationsberatung (Gemeindeberatung). Durch eigens ausgebildete Berater wahrgenommene Beratung von einzelnen Seelsorgerinnen und Seelsorgern, vor allem aber von Seelsorgerteams und von kirchlichen Gremien für die Analyse und Diagnose von Problemen der Pastoral, für die Entwicklung von Zielen und entsprechenden Projekten und als Hilfe bei Konflikten.

Supervision. Von Supervisorinnen und Supervisoren angebotene Begleitung und Beratung – einzeln, in Teams und in Gruppen – zur Bearbeitung von Problemen, welche sich in der Zusammenarbeit und im vielfältigen Kontakt mit Menschen in der Seelsorge ergeben.

Therapie. Durch Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten angebotene Beratung von einzelnen und von Gruppen mit therapeutischen Zielen und unter Anwendung von Methoden verschiedener psychotherapeutischer Konzepte.

Diese Formen der Beratung wurden schon früher in andern sozialen Institutionen und Berufen ausgeübt und sind erst später in die kirch-

lichen Berufe und Institutionen eingewandert. Sie haben hier inzwischen Fuss gefasst und sich zu einem beachtlichen und schon fast unüberblickbar vielfältigen Bereich kirchlicher Berufsförderung entwickelt.

Fortbildung und Beratung sind einander verwandt und doch auch voneinander zu unterscheiden. Während die Fortbildung an Zielen und Inhalten arbeitet, welche in der Regel von der Institution oder vom Anbieter vorgegeben sind, arbeitet Beratung an Zielen und Inhalten, welche die zu Beratenden (eventuell mit Hilfe des Beraters) selber definieren. Beratung (besonders in der Form der Gemeindeberatung, der Supervision und der Therapie) erfordert daher grössere Unabhängigkeit von der Institution.

Fortbildung wird von Fachexperten geprägt, welchen häufigen Spezialisten der Erwachsenenbildung als Kursleiter zur Seite stehen.

Berater sind Experten für Prozesse (Entwicklungsprozesse in Organisationen, gruppendynamische Prozesse, psychotherapeutische Prozesse). Ferner ist Beratung durch den Umstand charakterisiert, dass sie «vor Ort» geschieht und auf die Situation und die Bedürfnisse des Indi-

■ Interkonfessioneller Ausbildungskurs für Gemeindeberatung und Organisationsentwicklung in den Kirchen

Ein Ausbildungskurs ist zurzeit im Gang. Er dauert vom Herbst 1992 bis zum Herbst 1995. An der Ausbildung nehmen 21 angehende Gemeindeberaterinnen und Gemeindeberater (drei Frauen und 18 Männer) teil. Davon sind 14 evangelisch-reformiert, fünf römisch-katholisch und zwei evangelisch-methodistisch. Ausser einer freiberuflich tätigen Psychotherapeutin sind alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen haupt- oder nebenamtlich im kirchlichen Dienst tätig (Pfarrer, Diakone, Religionslehrer, Erwachsenenbildner, Leiter von kirchlichen Institutionen). Eine Teilnehmerin ist französischsprechend (mit guten Deutschkenntnissen), die übrigen deutschsprechend.

Die Ausbildung umfasst einen Einführungskurs, sieben einwöchige Seminarien und eine die ganze Ausbildung begleitende eigene Beratungspraxis (Teamberatung und Organisationsberatung), für welche die Teilnehmer und Teilnehmerinnen an 66 Halbtagen Supervision in Gruppen erhalten. Die Absolventen und Absolventinnen empfangen bei Kursabschluss ein Diplom. Der Kurs wird von Dr. Paul Zemp, Gemeindeberater, Solothurn, geleitet (Kursmanagement). Er arbeitet mit Experten und Supervisoren und Supervisorinnen des In- und Auslandes zusammen.

Der 1992 gegründete «Verein zur Aus- und Weiterbildung für beratende Dienste in den Kirchen» bildet die Trägerschaft der Gemeindeberaterausbildung. Eine eigene Kurskommission begleitet die Ausbildung fachlich. Deren Präsident ist Walter Jordi, Supervisor BSP, Thalheim.

Finanziell ist der Kurs selbsttragend. Das heisst, dass die Teilnehmenden sich um Ausbildungszuschüsse bei ihren kirchlichen Anstellungsbehörden bemühen müssen. Die Ausbildung kostet pro Teilnehmer, Teilnehmerin (inklusive persönliche Kosten wie Unterkunft, Verpflegung, Reise) rund Fr. 20 000.–.

Nachdem in den achtziger Jahren drei Ausbildungskurse zur Gemeindeberatung stattgefunden hatten, ist der zurzeit laufende Kurs der vierte in der Schweiz. Mit einem nächsten Kurs ist nicht vor Abschluss des vierten Kurses zu rechnen (eventuell ab 1996). Dieser wird voraussichtlich von den Gemeindeberatern in der Westschweiz konzipiert und geleitet. Es ist auch möglich, eine Gemeindeberaterausbildung in Deutschland (Frankfurt) oder in Österreich (Salzburg) zu absolvieren. Während in Österreich soeben eine erste solche Ausbildung begonnen hat (sie wird von den österreichischen Diözesen getragen), beginnt in Frankfurt jedes Jahr ein neuer Kurs. Dieser wird von der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau getragen. Die Ausbildungen des Auslandes dauern wie in der Schweiz drei Jahre.

Paul Zemp

Pastoral

Kirchliche Ehevorbereitung

■ «Muss das sein?»

Der Hochzeitstag ist bestimmt, der Saal für das Hochzeitsessen reserviert, nun meldet sich das Brautpaar beim Pfarrer und fragt nach den notwendigen Formalitäten. Nach den ersten Informationen kommt das Gespräch wohl auch auf den «Ehevorbereitungskurs». Er wird mehr oder weniger nachdrücklich empfohlen. «Muss das sein?», lautet nicht selten die Gegenfrage. Die Zeit ist ja ohnehin knapp, und was soll das bringen? Wir wissen doch schon aus Erfahrung, wie wir miteinander umzugehen haben; eine Aufklärung brauchen wir nicht mehr, und eine Predigt gibt's ja dann ohnehin in der Kirche.

Natürlich kann ein Wochenende die Ehevorbereitung, die in der Familie und Erziehung, in der Charakterschulung und Gewissensbildung geschehen sein sollte, nicht nachholen. Aber der Schritt in einen neuen Lebensabschnitt, und das bedeutet doch die endgültige Bindung durch die Ehe, verlangt doch wohl ein Innehalten zur Besinnung über das, worauf sich die Partner einlassen. Die Ehevorbereitung ist längst nicht mehr bloss eine bischöfliche Verordnung, sondern ein ernstes Anliegen verantwortungsbewusster Laien mit Ehe-Erfahrung. In den Empfehlungen und Postulaten der Synode 72 kommt das deutlich zum Ausdruck.

■ Themen und Methode

Die Ehe wird in der Gesellschaft von heute vor allem als partnerschaftlich-personale Lebensgemeinschaft verstanden. Auch das Konzil und neuere kirchliche Verlautbarungen betonen diese Sicht. Daher ergibt sich von selbst, dass *Fragen und Probleme der Partnerschaft* auch zum Hauptthema der Ehevorbereitung werden. Daraus folgt aber noch nicht, dass diese Probleme von einem psychologisch und therapeutisch ausgebildeten Spezialisten theoretisch abgehandelt werden sollten. Der Erfahrungsaustausch der angehenden Partner mit Ehepaaren ist besonders in einem zeitlich beschränkten Rahmen sehr hilfreich.

Der *Beitrag eines Arztes oder einer Ärztin* wird nicht bei rein medizinisch-objektiven Informationen stehen bleiben, sondern immer auch den gesamtmenschlichen und partnerschaftlichen Aspekt der

geschlechtlichen Beziehungen, von Kinderwunsch und Empfängnisverhütung, von Schwangerschaft, Geburt und Babypflege ansprechen. Die Ehe als Institution im Staat und in der Kirche bedeutet eine Einbindung in Recht und Pflicht, die in der Ehevorbereitung meist noch kaum emotional wahrgenommen werden. Die Information durch einen *Juristen* über das neue Eherecht mit Güterrecht, Erbrecht, Fragen zum Familiennamen usw. ist zwar ein eher spröder Stoff. Doch können sich daraus Sachzwänge ergeben, welche die Partnerschaft sehr konkret betreffen und beeinträchtigen.

Der *theologische Beitrag* muss versuchen, den inneren Zusammenhang zwischen Partnerschaft und Glaube aufzuzeigen. Die Aufgabe ist nicht leicht, da die persönlichen Voraussetzungen und die Bereitschaft sehr unterschiedlich sind. Anregungen für eine christliche Gestaltung des Familienlebens können vor allem von Ehepaaren eingebracht werden.

In einem abschliessenden *Gottesdienst* werden die Hauptanliegen noch einmal aufgenommen. Dazu die Synode 72: «In allen Kursen ist darauf zu achten, dass über Ehetheologie und Ehespiritualität nicht nur informiert wird, sondern dass die Brautleute bei dieser Gelegenheit auch einen ihrer Situation entsprechenden Gottesdienst miterleben können.»

Verschiedene Modelle

Von den *Bildungshäusern* werden Ehevorbereitungskurse von 2 bis 3 Tagen angeboten, in denen die genannten Themen von Fachleuten behandelt und gruppendynamische oder partnerbezogene Übungen durchgeführt werden. Für die Teilnahme an solchen Kursen mit entsprechendem Zeit- und Kostenaufwand lässt sich nur eine gewisse «Elite» motivieren.

Von vielen *Dekanaten* – meist mit Hilfe der Kantonalkirche – werden im Jahr einige *Ehevorbereitungswochenenden* mit professionellen Referenten und Laien organisiert. Als Variante werden die Referate mit Diskussion auf mehrere Abende verteilt.

Die Qualität dieser Kurse wird immer mitbestimmt vom persönlichen Engagement der Mitwirkenden. Sie zu finden, ist gar nicht so leicht. Nach schlechten Rückmeldungen ziehen es da und dort Pfarrer vor, die Vorbereitung allein zu bestreiten. Von einem wird erzählt, dass das Brautpaar dabei auch einen Kochtest zu bestehen hatte.

Ohne Anspruch auf Vorbildlichkeit sei hier kurz unser *Basler Modell* vorgestellt. Das Wochenende wird sieben Mal im Jahr für die Region angeboten im Katholischen Studentenhaus, das räumlich und «atmosphärisch» dafür gut geeignet ist. Der zeitliche Rahmen: Samstag von 15.30 bis ca. 21.00 Uhr; Sonntag von 9.00 bis ca. 12.30 Uhr. Die Teilnehmer werden zunächst zu einem Kaffee eingeladen und erhalten ein Blatt mit allerlei Zitaten über die Ehe, worüber sie sich unterhalten können. Dann werden je nach Teilnehmerzahl Gruppen von 3 bis 5 Paaren gebildet, um ganz unter sich auszutauschen, was ihnen für das Gelingen der Partnerschaft wichtig oder abträglich erscheint. Im anschliessenden Plenum wird das Ergebnis in Stichworten zusammengefasst und aufgezeichnet. Damit ist von den Teilnehmern selber ein Anknüpfungspunkt vorgegeben für einen vertiefenden Austausch über verschiedene Aspekte der Partnerschaft. Für das gute Gelingen sind das Geschick des Gesprächsleiters oder der Gesprächsleiterin, aber auch die spontanen Beiträge des Ehepaars «aus persönlicher Erfahrung» entscheidend. Nicht fertige Rezepte, sondern ein Anstoss zum Nachdenken und zur Bewusstwerdung der je eigenen Partnersituation ist das Anliegen dieser ersten Runde.

Darauf folgt dann das vor allem informierende Referat des Juristen mit Gelegenheit zu Rückfragen.

Die Pause für den Abendimbiss – reichlich und gut gepflegt – fördert den Kontakt der Teilnehmer untereinander und mit den Referenten.

Die Abendrunde gilt der Besinnung auf die Bedeutung und die gestaltende Kraft des Glaubens für den gemeinsamen Lebensweg als Christen. Am Anfang steht wieder ein Austausch in den Gruppen mit der Frage: Warum wollen wir kirchlich heiraten, und was erwarten wir vom Glauben für unsere Lebensgemeinschaft? Die theologische, spirituelle und ethische Aufarbeitung der Diskussion schliesst mit einer Bildmeditation.

Am Sonntag referiert ein Frauenarzt aus seiner Erfahrung über die einschlägigen Fragen, woraus sich wiederum angeregte Gespräche oder gar so etwas wie eine ärztliche Konsultation ergibt.

In der letzten Runde vor dem Schlussgottesdienst wird in kleineren Gruppen nochmals Gelegenheit zum Gespräch mit dem Arzt, dem Ehepaar, den Gesprächsleitern und dem Theologen geboten. Da-

viduums bzw. der Organisation, welche beraten sein wollen, stärker eingehen kann.

Dennoch sind Fortbildung und Beratung miteinander verwandt. Insofern beide ganz allgemein die Förderung der beruflichen Kompetenz und die Entwicklung von Seelsorge und Kirche anstreben, decken sich ihre Hauptziele. Ferner verstehen sich auch die genannten Formen der Beratung im kirchlichen Bereich als Wege des Lernens, wobei Beratung als wichtigstes Lernziel die Fähigkeit anstrebt, mit Problemen des beruflichen Arbeitsfeldes selbständig umzugehen und eigene Lösungen dafür zu entwickeln.

Im übrigen haben sich einige Formen der kirchlichen Beratung im Umkreis der Fortbildungsinstitutionen entwickelt (Gemeindeberatung und Supervision) und wird das Interesse daran heute sowohl in der evangelischen wie auch in der römisch-katholischen Kirche von den Fortbildungsinstanzen wahrgenommen. Im Bereich der Berufseinführung ist Supervision bereits ein Teil der obligatorischen Fortbildung geworden.

Die Fortbildungskommission des Bistums Basel hat daher eine Subkommission gebildet, welche sich dem kirchlichen Beratungswesen widmen und die Bistumsleitung darin beraten soll. Die Frage, wie weit die verschiedenen Formen der Beratung in der Kirche institutionalisiert werden sollen, ist noch offen.

Damit Fortbildung und Beratung nicht unnötig zu Konkurrenten werden (beide beanspruchen ja auch die Zeit der Seelsorgerinnen und Seelsorger), sondern sich sinnvoll ergänzen können, ist es dringlich, ein Gesamtkonzept zu entwickeln. Dazu sind in unseren Verhältnissen wohl heute die Fortbildungsinstanzen am besten geeignet. *Paul Zemp*

Dr. theol. Paul Zemp, Solothurn, ist Priester der Diözese Basel und hauptberuflich als Gemeindeberater und Supervisor tätig

Das grosse Und

Hochfest der Geburt des Herrn, Weihnachten: Lk 2,1–14

Die recht zahlreichen Menschen, die nur an Weihnachten in die Kirche kommen, haben ihre festen Erwartungen: Nacht draussen, drinnen alles hell erleuchtet, viele brennende Kerzen; schöne Musik und gemütswarme Lieder. Und nicht zuletzt gehört zu diesem Ritual, das sie da vollziehen, auch die Botschaft von der Geburt Jesu in Bethlehem nach Lukas. Würde sie einmal nicht verlesen, es gäbe viel Ärger.

Was fasziniert denn diese mehr oder weniger kirchenfernen und glaubensfernen Menschen? Ich meine, es sei letzten Endes die tröstliche Botschaft, dass das Jenseits – wenn es eines gibt – den Menschen wohlgesinnt ist, dass sie getragen sind von der Huld des Himmels, der ihr irdisch gestaltetes Leben bestätigt und nicht stört. Sie hören es gern, wenn ihnen gesagt wird, dass Diesseits und Jenseits zwar Gegensätze sind, aber versöhnte Gegensätze, verbunden durch ein grosses Und. Damit kommen diese Kirchenfernen der verkündeten Botschaft eigentlich näher als ihr Verstand es zugeben möchte.

Am dichtesten ist dieses Und ausgesprochen in den Worten, die den Engeln in den Mund gelegt werden: Ehre dem Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen in der Huld. Aber auch das ganze Umfeld des berichteten Ereignisses ist gekennzeichnet durch die Begegnung und Versöhnung der Gegensätze, von einer Harmonie, die dem Herzen gut tut.

Was alles wird da miteinander durch das Und verknotet?

Gott *und* Mensch. Sie sind wundersam eins geworden in diesem Kind, das in Wahrheit Gottes Sohn und ein echtes Menschenkind ist, ein einziges Ich und doch in sich unvermischt.

Himmelshöhe *und* Erde, oben und unten. Unsere Phantasie muss für dieses Geschehen einen Ort haben. Bei uns heisst er Erde, bei Gott heisst er Himmel. Oben und unten sind jetzt wie vertauscht. Gott ist jetzt unten; er wohnt unter uns. Und wir können oben sein. Von einem Suchen und Verschmecken was droben ist, von einem neuen Leben verborgen mit Christus in Gott, wird Paulus reden (vgl. Kol 3,1–3).

Ehre *und* Friede. Gemeint ist das gleiche. In Gott heisst es Ehre, doxa, Herrlichkeit. Er hat sich – und das kann nur Gott – die grösste Ehre dadurch verschafft, dass er sich selbst ausleerte und ein bedürftiger Knecht wurde (vgl. Phil 2,7). Auf Erden ist Schalom, rundum ist alles gut. Dieser Friede ist nicht ein subjektives Gefühl bloss, sondern besteht auch darin, dass die Menschen einander wohl wollen und aufeinander zugehen.

Grosse Furcht bei den Hirten *und* grosse Freude von den Engeln her. Furcht im Sinne von Ehrfurcht, ein Erschaudern vor der Nähe Gottes wird bleiben müssen, auch wenn es dann überfahren wird von der grossen Freude, die keine gemachte, sondern eine geschenkte Freude ist. Sie wird nie mehr bedroht, denn die Tat Gottes für uns wird nie mehr rückgängig gemacht.

Da sind noch zwei Gegensätze, die sich im Und versöhnen. Sie bilden so etwas wie die passende Kulisse, die diese grosse Szene umrahmt:

Das Lobsingen einer grossen Schar *und* das Weinen des Kindes in der Armut einer Futterkrippe.

Das unheildrohende Dunkel der Nacht, in der man wachen muss, *und* eine strahlende Helligkeit, die nicht blendet, sondern leuchtet und froh macht.

Ist nicht das kleine Und, das in romanischen Sprachen grad noch aus einem einzigen Buchstaben besteht, des Verweilens wert?

Karl Schuler

bei kommen verschiedene praktische Fragen der Trauung, der Weiterbildung, der Ökumene, der Glaubenspraxis und des Familienalltags zur Sprache.

Die Teilnehmer werden auch auf ein *jährliches Wiederholungstreffen* hingewiesen, bei dem aktuelle Ehefragen mit einem Eheberater behandelt und erste Eheerfahrungen freundschaftlich ausgetauscht werden.

1993 haben 81 Paare an diesen Wochenenden teilgenommen. Im Advent trifft sich jeweils das Mitarbeiterteam zu einem Abendimbiss mit Manöverkritik und Einsatzplanung für das folgende Jahr. Alle arbeiten ehrenamtlich.

■ Hoffnung der Kirche

Ehevorbereitungskurse werden in Basel seit 1965 durchgeführt, und da der Initiant noch im Organisationsteam dabei ist, haben wir einen guten Überblick auf die Entwicklung. Vieles hat sich gewandelt: In der *Form* ist der einbahnige Informationsvortrag immer mehr zum austauschenden Gespräch geworden, in dem auch die Teilnehmer ihre Erfahrung und ihre Ansichten einbringen. Damit dieses nicht zum unverbindlichen Palaver degeneriert, muss die Gesprächsleitung gewisse Themen, die behandelt werden sollten, bewusst anvisieren. Für den Juristen, den Arzt und Theologen gehört ein Grundstock an Information in Vortragsform zum Programm. Nicht selten werden auch die Referenten zu einem persönlichen Bekenntnis, wie sie mit ihren Ehe- und Familienproblemen umgehen, herausgefordert. Ihre Antwort wird manchmal zu einem spontanen Zeugnis gelebter christlicher Praxis; zuweilen zum Trost, dass auch andere das «Restrisiko» ihrer Partnerschaft zu spüren bekommen.

Gewandelt hat sich spürbar auch die *Offenheit und Bereitschaft* für eine anspruchsvolle Ehevorbereitung. Paare, die sich nur dem Traditionszwang zu einer kirchlichen Ehe fügen, sind selten geworden. Eine Rückfrage beim Staat und bei den beiden Kantonalkirchen in Basel-Stadt ergab, dass durchschnittlich noch etwa 45 % der Ehen kirchlich geschlossen werden. Bei den niedergelassenen Italienern ist der Wunsch nach einer kirchlichen Trauung noch stärker. Sie nehmen eine intensivere Ehevorbereitung, die sogar einen längeren Firmunterricht mit Erwachsenenkatechese einschliessen kann, auf sich.

Ob bei Unwilligen der Besuch eines Ehevorbereitungskurses als *Vorbedingung zur Trauung* erklärt werden soll, ist fragwürdig. Ausgesprochen widerwillige Teilnehmer können die Atmosphäre eines Kurses beeinträchtigen. Wir erleben anderseits oft, dass Teilnehmer am Schluss erklären, sie seien eigentlich ungern gekommen, aber nun angenehm überrascht über das, was sie mitbekommen hätten.

Jede Form von Ehevorbereitung bleibt bedingt vom Team, das den Kurs begleitet, vom zeitlichen Rahmen und vom Ambiente des Ortes. Von Mal zu Mal ist auch die zufällige Konstellation der Teilnehmer mehr oder weniger günstig. *Paare mit einer klaren und frohen Glaubenshaltung leisten einen gewichtigen positiven Beitrag.* Mitunter sind sie auch schockiert durch Äusserungen anderer mit einer negativen Einstellung. Unter den Teilnehmern sind meist mehrere konfessionell gemischte

Paare, die sich gut integrieren und oft profillierte Voten einbringen. Im offenen Austausch bekommt man mitunter Klagen zu hören über eine ungenügende Information in bezug auf die Gestaltung der Trauungsliturgie. Die fehlende Sonntagspraxis spielt da natürlich auch eine Rolle.

Christen in der Welt von heute sind mehr als früher zum persönlichen Zeugnis und ungeschützten Christsein herausgefordert. Dazu möchten unsere Wochenenden eine Anregung geben. Sie vom Gebet für alle Beteiligten begleitet zu wissen, ist eine Ermutigung zur Weiterführung dieser zukunftsträchtigen Bemühungen.[1]

Felix Trösch

Der Jesuit Felix Trösch ist Spezialseelsorger in Basel und wirkt unter anderem an den Ehevorbereitungs-Wochenenden der Dekanate der Regio Basel mit

[1] Gebetsmeinungen Dezember 1993:
Gebetsintention der Schweizer Bischöfe: Für die Gestalter von und die Teilnehmer an Ehevorbereitungskursen.
Gebetsanliegen des Heiligen Vaters: Die Brautleute, die sich auf die Spendung des Ehesakramentes vorbereiten, mögen lernen, mit der Gnade Christi zu rechnen und miteinander die Werte einer treuen und fruchtbaren Liebe zu bejahen.

Das Idyll wird aufgerissen

Fest der Heiligen Familie: Lk 2,22–40

Wer anhand der Bibel über die Heilige Familie predigen will, weiss es längst: Das Familienidyll von Nazareth mit den drei glücklichen und geeinten Menschen, Jesus das Kind, Maria die Mutter, Josef der Vater, ist in der Bibel nicht zu finden. Das ist wohl gut so. Denn die christliche Familie, von der heute die Rede gehen soll, weist immer über das Idyll der Kleinfamilie hinaus, damals wie heute. Die Begegnung im Tempel setzt dazu starke Akzente.

Zwei Fremde, Simeon und Hanna, drängen sich in den kleinen Kreis ein, nehmen das Kind ungefragt in ihre Arme und reden von kommenden grossen und weltweiten Geschehnissen.

Zunächst werden die zwei mit dem Heiligenschein ihrer Zeit ausgestattet. Sie sind eifrig in den bekannten Vollzügen intensiver Religiösität: Fasten, beten, Teilnahme an den Gottesdiensten im Tempel. Und was mehr ist: Sie sind Menschen einer reichen religiösen Erfahrung, haben ein Ohr für die leise Stimme Gottes in sich wie auch für eindeutige Offenbarungen. Vor allem wird von beiden eines ausgesagt: das Hoffen. Sie sind Harrende. Simeon wartet auf die Rettung Israels, Hanna harrt auf die Erlösung Jerusalems. Auch wenn sie darüber alt und grau geworden sind, sie hören nicht auf zu harren auf Gott.

Gesetz und Charisma. Maria und Josef lassen sich durch das Gesetz führen, die Bestimmungen über die Reinigung nach einer Geburt und über den Loskauf des Erstgeborenen. Diese Haltung war sicher von Gott abgesegnet.

Simeon und Hanna vertrauen eher einer charismatischen Führung. Vom Heiligen Geist geführt kommen sie zur gleichen Stunde in den Tempel, nähern sich ungebeten den Eltern mit dem Kind und reden laut und für viele vernehmbar grosse prophetische Worte, zum Staunen der zwei schlichten Eltern.

Durch ihren Gang zum Tempel bezeugten Maria und Josef ihre äusserliche Zugehörigkeit zum Volk Gottes. Zu dieser äusserlichen Zugehörigkeit sollte eine innere kommen. Simeon und Hanna machten sie bekannt mit jenem Kreis von schlichten Gläubigen, die so etwas wie einen inneren Kern des Volkes Gottes bildeten. Es waren jene, die von der Erwartung auf den Kommenden lebten noch bevor der Täufer erklärte: Jetzt ist er da.

Dann folgt noch eine Weitung über Isreal hinaus. «Dieser da ist das Licht der Welt, das Heil aller Völker.» Der weltumspannende Heilsplan Gottes dringt in die Familie hinein. Nicht alle hörten wohl solche Töne gern. Wo blieb da die Auserwählung Israels, die Einzigartigkeit Jerusalems? Gab man sich damit nicht selber auf?

Und da war noch etwas, das hereindrängte, etwas Dunkles, das Meer von Leid und Schmerz in der Welt. Es würde diese Familie nicht verschonen. Ein Schwert wird durch die Seele dieser Frau dringen und die im Magnificat Jubelnde zur Mutter der Schmerzen machen. Sie wird aber nicht eine einsam weinende Mutter sein. Alle Leidenden sollen an ihr lernen, dem Leiden einen Sinn zu geben und es zu bewältigen. Die Fragen nach dem Warum des Leidens werden bei ihr aufbranden, von ihr aufgenommen, und sie wird sie zum Sohn tragen.

Die Gedanken vieler werden offenbar. Auch ihr Sohn wird also nicht nur König auf dem Davidsthron sein, sondern zum Zeichen werden, an dem die Menschen sich scheiden. Sieht man nicht im Geist die vielen, die vor dem Vesperbild knien und sich dort Kraft holen?

Das Geschehen im heutigen Evangelium verdrängt also ein für allemal das Idyll von Nazareth. Das Leben ist nun einmal kein Idyll.

Karl Schuler

Der als Seelsorger tätige promovierte Theologe Karl Schuler, der 1968–1983 Mitredaktor der SKZ und 1972–1982 Bischofsvikar war, schreibt für uns regelmässig einen homiletischen Impuls zu den jeweils kommenden Sonntags- und Festtagsevangelien

Kirche in der Welt

Weihnachten in Bethlehem

Grosse Feierlichkeiten sind in Bethlehem auf Weihnachten geplant. Die Stadt soll sich am Geburtsfest Jesu in festlichem Kleid und Lichterglanz präsentieren, wie es der Maire von Bethlehem hofft. Denn zum ersten Mal seit dem Ausbruch der Intifada (9. Dezember 1987) kann man wieder feiern. Ein Grossaufmarsch von Pilgern und Touristen wird erwartet. Bilder der Feierlichkeiten werden in alle Welt gehen, Bethlehem braucht diese Publizität. Die Einheimischen, in der Mehrzahl ohnehin Nicht-Christen, haben allerdings wenig Grund zum Feiern. Denn die politische Situation ist auch nach den neuesten Aufbrüchen düster. Im gleichen Gespräch klagt der Maire über die miserable, bis zur Verzweiflung gehende finanzielle Lage der Stadt. Die jahrelange Intifada mit den damit verbundenen Ausgangssperren, Streiks, tage- und wochenlang geschlossenen Läden usw. brachte grosse Arbeitslosigkeit und totale Verarmung. Zwar ist wieder etwas mehr Leben in der Stadt, mindestens am Tage; aber bei Einbruch der Dunkelheit wird wieder gespenstische Ruhe. Durch die seit einem halben Jahr wieder zahlreicheren Pilger

und Touristen hat sich für das «einfache Volk» noch nichts geändert, verbessert. Auf die Frage, ob der Handschlag in Washington vom 13. September nicht doch etwas bewirkt habe, bemerkt der Maire deprimiert: «Ich komme eben von Tunis zurück. Viele Versprechungen werden gemacht, wie man dann ankurbeln will, wenn der Friedensprozess wirklich in Gang kommt. Dass wir aber *jetzt* leben müssen, scheinen viele zu vergessen.» Dann lenkt er ab, und redet vom Caritas Baby Hospital (CBH). Für Bethlehem sei dies eine der hilfreichsten Institutionen, die in der ganzen Westbank den besten Ruf habe. Gerade jetzt sei dieses Werk so wichtig als Stätte vielseitiger Hilfe und Oase des Friedens in dieser politisch äusserst angespannten Situation. Das bringe doch etwas Hoffnung für die Menschen im Heiligen Land. Ob wir nicht auch ein Spital für Erwachsene errichten und führen könnten.

■ Zwei Welten

Dass die Situation gespannt ist, kann man jeden Tag erleben, wenn man von Jerusalem nach Bethlehem fährt. Kurz vor Rachels Grab ist die Grenze, die weiterhin zwei Welten trennt; und das CBH liegt ganz nahe an dieser Grenze. Wer mit einer blauen Autonummer von Bethlehem her kommt, hat es schwer. Viele müssen umkehren, andere lassen ihr Auto, oft arg strapazierte Vehikel, im Feld stehen und suchen auf der Suche nach Arbeit zu Fuss durchzukommen. Wir kommen mit unserem Wagen ohne Probleme durch und haben oft ein schlechtes Gewissen, wenn wir auf der anderen Seite die «Schlangen» stehen sehen, die oft umsonst warten müssen. Es ist nicht einfach Schikane, sondern die Angst vor Fundamentalisten, Extremisten hüben und drüben regiert; leider nicht zu Unrecht! Oft wird nach dem Prinzip «Aug um Aug, Zahn um Zahn» gehandelt. Die Medien berichten genügend darüber, da kann man es hautnah erfahren. Die Einheimischen, die unter solchen Bedingungen leben müssen, leiden, verlieren die Energie und werden müde.

In diesem Umfeld muss die Arbeit der Kinderhilfe Bethlehem (KHB) mit dem Baby Hospital gesehen werden. Es ist jedes Mal neu bedrückend, die gleichen armseligen, oft ausgemergelten Geschöpfe zu sehen. Unterkühlungen, Störungen im Verdauungstrakt, falsche Ernährung, Unterernährung, fehlende Hygiene sind hauptsächliche Ursachen. Auffallend ist auch, wie viele mental und/oder körperlich behinderte Kinder gebracht werden. Gerüchte flüstern, das Baby Hospital sei die einzige Stätte, wo behinderte Kinder als volle Menschen akzeptiert würden. Die Kleinen haben oft einen strapaziösen Weg hinter sich, wenn sie aus dem Gaza-Streifen, von Jericho, Hebron oder gar aus Dörfern nördlich von Jerusalem kommen; auf vielen Umwegen, um nicht bei einer Strassenkontrolle hängen zu bleiben. Oft erstaunlich, dass die kranken Kleinen noch leben. Aber das CBH ist die einzige stets funktionierende Kinderklinik in der Westbank.

Im Spital wird oft jede Ecke zu einem Notbett umgestaltet, um keine schweren «Fälle» abweisen zu müssen. Auch so müssen die weitaus meisten Patienten in der «out patient clinic», der Poliklinik auf dem Spitalareal ambulant behandelt werden. So ist das Leben Tag für Tag im CBH. In früheren Jahren gabs in den ersten Herbstmonaten für das Personal eine Art «Verschnaufpause»; diese Zeit der Entspannung existiert kaum mehr. Auf diese Weise waren es in diesem Jahr wieder über 2000 Babys und Kleinkinder mit über 25 000 Spitaltagen, die im CBH eine «Krippe» fanden. Die Poliklinik verzeichnet über 15 000 Anmeldungen, die ambulante Pflege und Behandlung erhielten. Bei allem wird immer kontrolliert, dass tatsächlich die Armen erreicht, oft auch «aufgestöbert» werden. Die meisten Eltern leisten einen kleinen Beitrag. Das gibt den Menschen auch ein Wertgefühl, nicht einfach Bettler zu sein, sie, die ohnehin den Alltag als «Menschen zweiter Klasse» erfahren.

■ Eltern, Grosseltern und Urgrosseltern

Zwei Bereiche in der Tätigkeit des CBH seien besonders erwähnt. Die Mütterschulung will den Eltern die einfachsten Regeln der Ernährung und Hygiene beibringen, weil hier oft vermeidbare Fehler passieren. Nach Möglichkeit bleiben viele Mütter im Spital beim kranken Kind. Das fördert den Gesundungsprozess und gibt Möglichkeit zum Erlernen präventiven Handelns. Eine Aufgabe allerdings, die enorm viel Geduld vom Pflegepersonal erfordert.

Eher neuer ist in der Arbeit des CBH das Elderly programm. Dies ist ein typischer Hinweis auf die allgemeine Verarmung: viele alte Leute auf dem Campus des Baby Hospitals. Viele gehen zur Sozialstelle, die ihre Tätigkeit ohnehin enorm ausweiten musste; einmal wöchentlich ist auch medizinische Sprechstunde für die alten Leute. Für die KHB war das am Anfang ein Dilemma, als Baby-Klinik auch noch alte Leute zu betreuen. Aber es war einfach nicht möglich, Grossmutter und Grossvater oder sogar Ur-Grossmutter von Kindern des Spitals abzuweisen, nachdem in der Stadt Bethlehem die soziale Hilfe auf ein Minimum zusammengeschrumpft ist. Viele haben einfach Hunger; andere fürchten sich vor dem kalten Winter in ihren Behausungen, wo es am Einfachsten fehlt. Letzten Endes kommt es ja wieder den Kleinen zugute, wenn sie nach dem Spitalaufenthalt in einen einigermassen warmen und sauberen Raum zurückkommen. Natürlich ist diese Tätigkeit mehr ein «Von-der-Hand-in-den-Mund-Leben» als gezielte soziale Aufbauarbeit in unserem Sinne. Das wird oft bedauert. Aber bis hier genügend geplant wäre, wären viele verhungert. Dieser Realität kann man immer wieder sehr konkret und drastisch begegnen.

■ Christen im Heiligen Land

Eine zusätzliche Aufmerksamkeit schenkt die KHB den Christen im Heiligen Land. Im CBH wird bei den Patienten nicht nach der Religion gefragt; der weitaus grösste Teil der Kinder sind Muslims, sie sind auch die ärmste Gruppe in der Region. Darum ist diese Hilfe auch richtig. Wenn hingegen günstige Umstände und vor allem die Grosszügigkeit von vielen Gönnerinnen und Gönnern es erlauben, über das Spital hinaus zusätzliche Aktivitäten zu entfalten, dürfen wir unsere Mitchristen nicht vergessen. Sie sind im Heiligen Land eine kleine Minderheit von 3% und werden zwischen zwei Blöcken aufgerieben, wenn nicht massive Hilfe vom Ausland kommt. Man darf es hier wohl erwähnen: Die arabischen muslimischen Staaten, vor allem die sogenannten «Öl-Staaten», geben grundsätzlich Hilfe nur an Muslims. Die Christen sollen sich selber gegenseitig helfen, lautet die Devise. Diese Tatsache wird noch viel zu wenig realisiert. Darum ist es die Politik der KHB, dem Baby Hospital auf jeden Fall die erste Priorität zu geben, aber dies in einer Grösse und mit einem Aufgabenkreis, die auch in Zukunft garantiert werden können. Eine strukturelle Ausweitung des Spitals mit dem Risiko, es bei einer Krise nicht mehr halten zu können, darf nicht erfolgen. Wenn es daher zusätzliche Möglichkeiten erlauben, soll im Sinne der Statuten «Hilfe für Mutter und Kind im Hl. Land» notleidenden Christen unmittelbare Hilfe gegeben werden. Dabei ist die Zusammenarbeit mit anderen im grossen Heiligen Land tätigen Institutionen wichtig; die KHB arbeitet unter anderem mit der Pontifical Mission zusammen. Es ist erstaunlich, wie mit wenig Hilfe oft vieles erreicht wird. Man spürt: Die Menschen haben Hoffnung und gehen mit

Fortsetzung Seite 715

Fortbildungskurse für Seelsorger/-innen Januar bis Juni 1994

Die folgende Übersicht will in knapper Form über Fort- und Weiterbildungsangebote orientieren, die sich an Mitarbeiter/-innen im kirchlichen Dienst richten. Sie umfasst den Zeitraum von Januar bis Juni 1994, informiert aber auch über die bereits bekannten Kurse im zweiten Halbjahr 1994. Wo nichts anderes vermerkt ist, sind als Zielgruppe Seelsorger/-innen (Priester, Pastoralassistenten/-innen, Katecheten/-innen und weitere Mitarbeiter/-innen) angesprochen. Die Auswahl erfolgte *zielgruppenorientiert,* das heisst, es werden nur jene Kurse ausgeschrieben, die als theologisch-pastorale Fort- und Weiterbildung gelten können bzw. sich an unsere Zielgruppe richten, und auch die Kurse aus den Bereichen «Zeitfragen», «Spiritualität: Exerzitien, Meditation, Bibelwochen» und «Person – Gruppe – Gemeinschaft» wurden unter dem Gesichtspunkt eines inhaltlich-thematischen Bezuges zur seelsorgerlichen Praxis ausgewählt. Für eigentliche Publikumskurse – die also die Zielgruppe nicht näher bestimmen – verweisen wir auf die gute Übersicht der KAGEB, das Kursbuch Bildung Besinnung (Postfach 2069, 6002 Luzern, Telefon 041-23 50 55). Für mehrjährige Aus- und Weiterbildungskurse wende man sich an die Fortbildungsinstitutionen der Kirchen. Die katholischen Kursangebote werden durch evangelische, die schweizerischen durch deutsche und österreichische thematisch ergänzt. Die häufigen und bei den Kursangaben abgekürzten Adressen für Auskunft und Anmeldung sind am Schluss zusammengestellt. Die Auswahl der Kurse erfolgte in Zusammenarbeit mit Adrian Ackermann-Kuonen (IKFS). *Redaktion*

1. Pastoral

1.1 Diözesane Kommissionen

1. Seniorenkurs: Priester im Ruhestand – eine Aufgabe

Termin: 25.–28. April 1994.
Ort: Haus Bethanien, 6066 St. Niklausen (OW).
Zielgruppe: Priester und Laientheologen. Alle Weihejahrgänge bis und mit 1950.
Kursziele und -inhalte: «Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige» (Offb 1,17–18). Theologische und spirituelle Impulse aus dem Glauben an den lebendigen und gegenwärtigen Christus in der Kirche heute.
Leitung: Domherr Hermann Schüepp, Solothurn.
Referenten/-innen: Prof. Dr. W. Kirchschläger, Luzern; Lucia Hauser, Mentorin der Theologiestudierenden, Luzern, und Studenten und Studentinnen der Theologischen Fakultät Luzern.
Auskunft und Anmeldung: nach persönlicher Einladung oder: Fortbildung Bistum Basel.

2. Einführungskurs für Pfarreisekretärinnen/-sekretäre

Termin: 25.–28. April 1994.
Ort: Haus Bruchmatt, Luzern.
Zielgruppe: Pfarreisekretärinnen/-sekretäre, die neu in einem Pfarreisekretariat arbeiten. Für Interessenten/-innen aus allen Bistümern offen.
Kursziele und -inhalte: Sich kennenlernen und über unseren Platz in der Pfarrei nachdenken. Arbeit an praktischen Themen: «Formularkriege» im Pfarreibüro, Mess-Stipendien, Jahrzeitenwesen, Opfergelder, Buchhaltung, Protokollieren, Archiv, Ideenbörse usw. Seelsorgerliche und administrative Fragen bei Taufe, Erstkommunion, Firmung, Trauung, Todesfall.
Leitung: Dr. Paul Zemp, Gemeindeberater/Seelsorger, Solothurn, und Leitungsteam.
Auskunft und Anmeldung: Fortbildung Bistum Basel.

3. Neupfarrer-/Gemeindeleiter/-innen-Kurs 1994

Termine: Solothurner-Tage: 16.–18. Mai; Luzerner-Tage: 27.–30. Juni 1994.
Orte: Solothurner-Tage: Bischöfliches Ordinariat Solothurn; Luzerner-Tage: Priesterseminar St. Beat, Luzern.
Zielgruppe: Obligatorischer Kurs für Neupfarrer und Gemeindeleiter und Gemeindeleiterinnen des Bistums Basel.
Kursziele und -inhalte: Die Neupfarrer/Gemeindeleiter/-innen und die wichtigsten Ressortverantwortlichen in der Bistumsleitung lernen sich kennen. Die Ressortverantwortlichen der Bistumsleitung bearbeiten mit den Neupfarrern/Gemeindeleiter/-innen administrative, rechtliche und theologisch-pastorale Probleme aus ihrem Verantwortungsbereich. Die Neupfarrer/Gemeindeleiter/-innen besinnen sich auf ihre neue Leitungs- und Führungsrolle und erhalten Impulse, diese weiter zu entwickeln; sie erhalten dabei eine Einführung in die Supervision.
Leitung: Solothurner-Tage: Dr. Paul Zemp, Seelsorger/Gemeindeberater, Solothurn; Luzerner-Tage: Dr. Paul Zemp, Solothurn, und Ruth Rauch-Schumacher, Organisationsberaterin/Supervisorin, Bern.
Referenten: Ressortleiter des Bischöflichen Ordinariates Solothurn.
Auskunft und Anmeldung: nach persönlicher Einladung oder: Fortbildung Bistum Basel.

1.2 Andere Trägerschaft

5. Frauen gestalten die Welt
Ökumenische Impulstagung

Termin: 8. Januar 1994.
Ort: Romero-Haus, Luzern.
Zielgruppe: Seelsorger/-innen, Katecheten/-innen, Dritt-Welt-Gruppen.
Kursziele und -inhalte: Einführung ins Thema und in die Materialien der Aktion 1994 von Fastenopfer und Brot für alle.
Leitung: Toni Bernet-Strahm, Fastenopfer, Annemarie Friedli, Brot für alle, Andreas Heggli, Romero-Haus.
Referenten/-innen: Monika Stocker, Politikerin, Zürich, und andere.
Auskunft und Anmeldung (Anmeldung bis 4. Januar 1994, Platzzahl beschränkt): Fastenopfer.

6. Zur Lage des Christentums in Europa: Konsequenzen für die neue Evangelisierung in der Schweiz

Termin: 12. Januar 1994.
Ort: Centrum 66, Hirschengraben 66, 8001 Zürich.
Zielgruppe: In der Katechese Tätige.
Referent: Prof. Dr. Paul M. Zulehner, Wien.
Auskunft und Anmeldung: Schweizerische Katechetenvereinigung (SKV).

7. Frauen gestalten die Welt
Fastenopfer Impulswochenende

Termin: 15./16. Januar 1994.
Ort: Jugend- und Bildungszentrum, Einsiedeln.
Zielgruppe: Seelsorger/-innen, Katecheten/-innen, Dritt-Welt-Gruppen.
Kursziele und -inhalte: Einführung ins Thema und in die Materialien der Aktion 1994 von Fastenopfer und Brot für alle.
Leitung: Beatrix Späni-Holenweger und Toni Bernet-Strahm.
Referentinnen: Dr. Marie-Louise Gubler, Zug, Susann Schüepp, Luzern/Brasilien.
Auskunft und Anmeldung (Anmeldung bis 5. Januar 1994): Fastenopfer.

8. Frauen gestalten die Welt

Termin: 19. Januar 1994.
Ort: Haus Gutenberg, 9496 Balzers (FL)
Kursziele und -inhalte: Einführungsveranstaltung in die Kampagne 1994 von Fastenopfer und Brot für alle.
Leitung: Antoinette Brem.
Auskunft und Anmeldung: Haus Gutenberg.

9. Präses-Tagungen

Termin: 21./22. Januar und 23./24. Januar 1994 (zwei Tagungen gleichen Inhalts).
Ort: Bad Schönbrunn.
Zielgruppe: Präsides in Blauring und Jungwacht.
Kursziele und -inhalte: Austausch über die eigene Situation und Aufgabe in der Begleitung jugendlicher Leitungsteams. Weiterbildung zum Thema Kinderrechte mit dem Schwerpunkt der praktischen Umsetzung in der Kinderarbeit (Impulse zur Jahresparole «Chindervirus»).
Leitung: Marie-Theres Beeler, Josef Wirth.
Auskunft und Anmeldung: Bundesleitungen Blauring und Jungwacht.

10. Werkstatt Gottesdienst: Besinnung im Gottesdienst
Erfahren – Wahrnehmen – «Verkosten»

Termin: 21.–23. Januar 1994.
Ort: Kappel.
Kursziele und -inhalte: Unsere Sinne im Gottesdienst. Sinn hat immer etwas mit unsern Sinnen zu tun. Den Sinn eines Wortes, einer Begegnung oder einer Geschichte finden wir in der konkreten Gestalt, die uns diesen Sinn erfahrbar machen. Mit unsern Sinnen – mit unserm Hören, Sehen, Tasten usw. – können wir diese Gestalt wahrnehmen. Wir möchten in dieser Werkstatt auch andere Sinne ansprechen und als Gottesdienstelemente erproben. Äussere Sinne und innere Sinne (inneres Sehen, Hören usw.) sollen sich dabei ergänzen. Wir werden versuchen, das Angebot von aussen und die freie innere Auseinandersetzung als sich ergänzende Möglichkeiten im Gottesdienstgeschehen erfahrbar zu machen.
Leitung: Zürcher Gottesdienstkommission.
Auskunft und Anmeldung: Kappel.

11. Frauen gestalten die Welt
Ökumenische Impulstagung

Termin: 22. Januar 1994.
Ort: Pfarreiheim St. Martin, Olten.
Zielgruppe: Seelsorger/-innen, Katecheten/-innen, Dritt-Welt-Gruppen.
Kursziele und -inhalte: Einführung ins Thema und in die Materialien der Aktion 1994 von Fastenopfer und Brot für alle.
Leitung: Annemarie Friedli, Brot für alle, Niklaus Späni, Fastenopfer, und andere.
Referentin: Dr. Silvia Schroer, Luzern, und andere.
Auskunft und Anmeldung (Anmeldung bis 12. Januar 1994): Fastenopfer.

12. Frauen gestalten die Welt
Ökumenisches Impulswochende

Termin: 22./23. Januar 1994.
Ort: Gwatt-Zentrum, Gwatt.
Zielgruppe: Seelsorger/-innen, Katecheten/-innen, Dritt-Welt-Gruppen.
Kursziele und -inhalte: Arbeit am Thema der Aktion 1994 von Fastenopfer und Brot für alle, insbesondere zum Bereich «Frau und Arbeit».
Referentin: Zeedah Meierhofer-Mangeli, Regensberg.
Auskunft und Anmeldung (Anmeldung bis 10. Januar 1994): Gwatt-Zentrum, 3645 Gwatt.

13. Frauen gestalten die Welt
Impulstagung

Termin: 29. Januar 1994.
Ort: Kirchgemeindehaus Oberstrass, Winterthurerstrasse 25, Zürich.
Zielgruppe: Seelsorger/-innen, Katecheten/-innen, Dritt-Welt-Gruppen.
Kursziele und -inhalte: Einführung ins Thema der Aktion 1994 von Fastenopfer und Brot für alle.
Referentin: Regula Frey Nakonz, Koordinationsstelle Frauen und Entwicklung der Evangelischen Hilfswerke und Missionen der Schweiz, sowie weitere Personen.
Auskunft und Anmeldung (Anmeldung bis 17. Januar 1994): Pfarramt OeME Zürich, Telefon 01-258 91 11.

14. Fastenzeit und Ostern für Jugendliche

Termin: 30./31. Januar 1994.
Ort: Alte Villa, Bad Schönbrunn, Edlibach (ZG).
Zielgruppe: Frauen und Männer, die in der Fastenzeit und an Ostern mit Jugendlichen Aktionen starten wollen.
Kursziele und -inhalte: Workshops zu verschiedenen Aspekten der Fastenopfer- und Osterthematik, Bazar zum Austausch von Bausteinen für konkrete Projekte.
Träger: Verein Deutschschweizerischer Jugendseelsorger/-innen.
Auskunft und Anmeldung (Anmeldung bis 4. Januar 1994): Impulsstelle Junge Gemeinde Obwalden, Brünigstrasse 158, 6060 Sarnen, Telefon 041-60 99 18.

15. Das treffende Wort – das verändernde Wort

Termin: 31. Januar bis 4. Februar 1994.
Ort: Nikolaus-Kolleg, Andechs.
Kursziele und -inhalte: Umgang mit Textformulierungen und Wortgottesdiensten.
Leitung: Josef Dirnbeck, Schriftsteller.
Auskunft und Anmeldung: Nikolaus-Kolleg.

16. Mit der Bibel Gottesdienste gestalten

Termin: 4./5. Februar 1994.
Ort: Schweizer Jugend- und Bildungszentrum Einsiedeln.
Zielgruppe: Mitglieder und Leiter/-innen von Bibelrunden, Liturgiegruppen, Pfarreiräte, kirchliche Mitarbeiter/-innen und weitere Interessierte.
Kursziele und -inhalte: Impulstagung zu den Werkunterlagen des Schweizerischen Katholischen Bibelwerks «Damit sie Leben haben».
Leitung: Daniel Kosch, Dr. theol., Leiter BPA, Tony Styger, geistlicher Leiter SJBZ, Einsiedeln.
Auskunft und Anmeldung: Bibelpastorale Arbeitsstelle SKB.

17. Mit Kinder Sonntag feiern
Anregungen und Erfahrungen im häuslichen und kirchlichen Bereich

Termin: 4.–6. Februar 1994.
Ort: Kappel.
Zielgruppe: Pfarrer/-innen, Seelsorger/-innen, interessierte Laien wie Eltern oder Mitarbeiter von Kirchgemeinden.
Kursziele und -inhalte: Der Sonntag ist ein freier Tag. Ist er heute zum Endpunkt des Wochenendes degradiert worden? Wie gehen wir mit der Chance zur Stille um, die uns dieser Tag bietet? Feiern wir den Sonntag als Tag, der an Jesu Auferstehung erinnert? Was macht ihn zum Fest für Kinder und Erwachsene? Wir möchten solchen Fragen nachgehen, in der Hoffnung, gemeinsam neue Chancen für den Sonntag zu entdecken. Vor allem möchten wir gemeinsam positive Ideen für Kinder sammeln, im Hinblick auf Familie und Kirche.
Leitung: Pfr. Christa Gäbler-Kaindl, Basel, Dr. Regine Schindler, Autorin, Uerikon.
Auskunft und Anmeldung: Kappel.

18. «Sorgt für Recht und Gerechtigkeit . . .»! (Jer 22,3)
Der Beitrag der Kirche zur Gerechtigkeit in der Welt

Termin: 21.–25. Februar 1994.
Ort: Freising.

Zielgruppe: Seelsorger/-innen im Dienst für die arbeitenden Menschen.
Kursziele und -inhalte: 1. Soziale Gerechtigkeit als Aufgabe der Kirche (Prof. Dr. Walter Kerber SJ, München), 2. Woher bezog Israel seine Vorstellung von Recht und Gerechtigkeit? (Prof. Dr. Othmar Keel, Freiburg i. Ü.), 3. Das Politische in der Predigt (Dr. Klaus Müller, Regensburg), 4. Dienst der Kirche für die Gerechtigkeit in der Welt aus der Sicht eines Journalisten (Dr. Michael Albus, Mainz).
Auskunft und Anmeldung: Institut für theologische und pastorale Fortbildung.

19. Kolloquium über Priesterseelsorge

Termin: 28. Februar bis 2. März 1994.
Ort: Freising.
Kursziele und -inhalte: Umgang mit Priestern in Problemsituationen.
Leitung: Msgr. Helmut Huber, Freising.
Referent: Dr. Wunibald Müller, Münsterschwarzach.
Auskunft und Anmeldung: Institut für theologische und pastorale Fortbildung.

20. Assisi-Begleiter-Kurs

Termin: 9./10. März und 25./26. Oktober 1994.
Ort: Antoniushaus Mattli, 6443 Morschach.
Zielgruppe: Seelsorger/-innen, Engagierte in der Pfarrei, Meditationsbegleiter/-innen.
Kursziele und -inhalte: Gestaltungsmöglichkeiten, Bücher, Kunst, Unterkünfte, wie Gruppen entstehen können.
Leitung: Br. Anton Rotzetter, Rita Stalder.
Auskunft und Anmeldung: Antoniushaus Mattli.

21. Die vielen Religionen und der eine Gott
Religionspädagogische Tage Luzern 1994

Termin: 17.–19. März 1994.
Ort: Lukasgemeindezentrum, Luzern.
Zielgruppe: Religionslehrer/-lehrerinnen, Katechten/-innen, Theologen/-innen.
Kursziele und -inhalte: Die dritte Auflage dieses religionspädagogischen Forums befasst sich mit der aktuellen Frage des interreligiösen Dialogs in einer multikulturellen Gesellschaft und ihren religionspädagogischen Konsequenzen. Neben den Referaten und der Gelegenheit zur Diskussion werden in Workshops Modelle und Materialien vorgestellt und teilweise erprobt.
Referenten: Prof. H. Küng; Prof. W. J. Hollenweger, Krattigen; Prof. S. Heine, Zürich; Dr. D. Krieger, Luzern; Dr. Chr. Jäggi, Meggen u. a.
Träger: Katechetisches Institut der Theologischen Fakultät Luzern (KIL), Institut für Kommunikationsforschung Meggen (IKF).
Auskunft und Anmeldung: KIL.

22. «Schuldbewältigung – Neuorientierung»

Termin: 14.–18. März 1994.
Ort: Nikolaus-Kolleg, Andechs.
Kursziele und -inhalte: Hilfen für Priester zum Vollzug des Busssakramentes.
Leitung: Dr. Georg Beirer, Prof. Karl Schlemmer.
Auskunft und Anmeldung: Nikolaus-Kolleg.

23. Franziskanischer Animatorenkurs

Termine: 8.–10. April, 3.–5. Juni, 9.–11. September und 18.–20. November 1994.
Ort: Antoniushaus Mattli, 6443 Morschach.
Kursziele und -inhalte: Gemeindeaufbau, Bibelgespräche, Gruppendynamik.
Leitung: Br. Hilarin Felder, Br. Flavian Hasler, Hans Zünd.
Auskunft und Anmeldung: Antoniushaus Mattli.

24. Liturgie feiern mit und nicht neben der Gemeinde. Von der Notwendigkeit einer «ars celebrandi»

Termin: 12.–15. April 1994.
Ort: Freising.
Zielgruppe: Priester und alle, die regelmässig Gottesdienste leiten.
Kursziele und -inhalte: Die Leitung eines Gottesdienstes ist eine anspruchsvolle Aufgabe, die neben einem grundlegenden Verständnis für den Sinn von Liturgie auch ein gewisses Mass an «Können» verlangt. Nicht umsonst spricht man von einer «ars celebrandi». Sie schliesst die Fähigkeit des richtigen Sprechens und der sinnvollen Gestik ebenso ein wie die sensible Aufgabe, Beziehung zum Gottesdienstfeiernden aufzubauen und zu vermitteln. Kernpunkt einer «ars celebrandi» ist also die Frage, wie durch die Art und Weise der liturgischen Leitung der Gottesdienst zu einem bereichernden Erlebnis für Menschen auf ihrem Glaubensweg werden kann. Ein Kurs über die Frage der «ars celebrandi» braucht von daher die Bereitschaft, das eigene liturgische Handeln kritisch zu hinterfragen.
Leitung: Msgr. Helmut Huber, Freising.
Referenten: Prof. Dr. Karl Schlemmer und Richard Geier, beide Passau.
Auskunft und Anmeldung: Institut für theologische und pastorale Fortbildung.

25. Seelsorge und Arbeitslose

Termin: 14./15. April 1994.
Ort: Antoniushaus Mattli, 6443 Morschach.
Kursziele und -inhalte: Bedürfnisse der Arbeitslosen. Auf welche Bedürfnisse kann die Seelsorge eingehen? Zusammenarbeit mit Arbeitslosen-Beratung. Wie komme ich an Arbeitslose heran (praktisch/psychisch)? Seelsorge im Umfeld.
Leitung: Br. Nikodem Röösli, Arbeiterseelsorger, Josef Arnold, Gewerkschaftssekretär, Hans Zünd, ehemaliger Unternehmensleiter, stud. theol.
Auskunft und Anmeldung: Antoniushaus Mattli.

26. Die Augen der Blinden entschleiern – die Ohren der Tauben öffnen

Termin: 18.–22. April 1994.
Ort: Waldbreitbach.
Kursziele und -inhalte: Ein Kurs über die Rede vom Glauben.
Auskunft und Anmeldung: Theologisch-Pastorales Institut.

27. Sonntagsgottesdienst bei Abwesenheit des Priesters
III. Andechser Symposium

Termin: 20.–22. April 1994.
Ort: Nikolaus-Kolleg, Andechs.
Leitung: Dr. Max Hofer, Prof. Karl Schlemmer.
Auskunft und Anmeldung: Nikolaus-Kolleg.

28. Pfadfinderinnen- und Pfadfinder-Präseskurs

Termin: 30. April bis 1. Mai 1994.
Ort: Solothurn.
Auskunft und Anmeldung: VKP.

29. Diakonie – Kennzeichen der Gemeinde
Ein Fortbildungsprojekt für kirchliche Mitarbeiter/-innen

Termin: 1. Block: 1.–4. Mai 1994, 2. Block: 26.–29. Juni 1994, 6 Lerngruppensitzungen: September 1994 bis März 1995 (Sonntag/Montag).
Ort: Friedensdorf St. Dorothea, Flüeli-Ranft.
Zielgruppe: Kirchliche Mitarbeiter/-innen (Seelsorger/-innen, Sozialarbeiter/-innen).

Kursziele und -inhalte: Das Fortbildungsprojekt soll Raum bieten, indem kirchliche Mitarbeiter/-innen in einer Gruppe von gleichgesinnten Menschen Kraft und Kompetenz entwickeln, in der Gemeindearbeit der Diakonie ihren gebührenden Stellenwert zu verschaffen und sich mit den Widerständen gegen ein solches Vorhaben auseinanderzusetzen. Kursinhalt sind ekklesiologische und pastoraltheologische Fragen, Führungsschulung, Organisationsentwicklung und Arbeitstechnik und das Überdenken der persönlichen Motive.
Leitung: Sepp Gähwiler, Caritas Schweiz, Thomas Feldmann, Friedensdorf St. Dorothea.
Referenten: Hermann Steinkamp, Pastoraltheologe, Münster; Markus Schmid, Personalchef Caritas Schweiz; Thomas Jaggy, Gemeinde- und Sozialberater, Friedensdorf St. Dorothea.
Träger: Caritas Schweiz und Friedensdorf St. Dorothea.
Auskunft und Anmeldung: Prospekte sind ab sofort und Detailinformationen ab Anfang Januar im Friedensdorf St. Dorothea, 6073 Flüeli-Ranft, Telefon 041-66 50 45, erhältlich.

30. Eltern-/Erwachsenenarbeit fordert/überfordert ... eine Herausforderung

Termin: 2.–6. Mai 1994.
Ort: Antoniushaus Mattli, Morschach.
Zielgruppe: In Katechese und Erwachsenen-/Elternarbeit engagierte Katecheten/-innen, Pastoralassistenten/-innen, Pfarrer.
Kursziele und -inhalte: Sich den Fragen und Problemen der Eltern-/Erwachsenenbildung stellen. Projekte reflektieren und erarbeiten, um ermutigt zu werden, eigene Wege zu gehen. Praktische Hilfen und Impulse für die konkrete Pfarreiarbeit vermitteln. Schwerpunkte: Sinn und Stellenwert der Eltern- und Erwachsenenbildung im Hinblick auf Gemeindewerdung (Eucharistie und Versöhnung). Projekte der Gemeindewerdung. Ich in meiner Rolle als... (TZT als eine Möglichkeit in der Erwachsenenarbeit). Mit Eltern unterwegs... (Projekte als Hilfen und Ermutigung). Erwachsene miteinander im Gespräch (Initiieren und Begleiten von Gruppen).
Referentin/-en: Beeler Marie-Therese, Theologin, Adler Kurt, Jugendseelsorger, Ghezzi Ernst, Projektleiter TKL, Kirchhofer Karl, Institutsleiter IFOK.
Auskunft und Anmeldung: VLS-Seminar.

31. «Was ist Jugendlichen heilig»
Tagung mit Mittelschülern und -schülerinnen

Termin: 7. Mai 1994.
Ort: Romero-Haus, Luzern.
Zielgruppen: Erwachsene in Katechese, Jugendarbeit und Schule sowie Jugendliche der Mittelstufe.
Kursziele und -inhalte: Die Jugendlichen stellen sich selber dar und bringen auf verschiedene jugendgerechte Weise zum Ausdruck, was ihnen heilig ist.
Leitung: Othmar Eckert, Romero-Haus, Roland Neyerlin und Meinrad Furrer, Gymnasium Immensee, Walti Mathis, Luzern.
Auskunft und Anmeldung: Romero-Haus.

32. Laien gestalten Gottesdienst
Studienweekend 1 im Kurszyklus «Die Liturgiegruppe» 1994

Termin: 7./8. Mai 1994.
Ort: SJBZ, Einsiedeln.
Zielgruppe: Leiter/-innen und Teilnehmer/-innen von Liturgiegruppen in der Gemeinde, Seelsorger/-innen, Chorleiter/-innen und Engagierte in der Kirche.
Kursziele und -inhalte: Der Ort der Liturgie in der christlichen Gemeinde – Liturgie als Verdichtung des Glaubens der Gemeinde – Liturgie stiftet Gemeinde: Sakramente und Gemeindeaufbau.
Leitung: P. Dr. Walter Wiesli, Immensee, Julia M. Hanimann, SJBZ, Einsiedeln.
Auskunft und Anmeldung: SJBZ.

33. Impulsweekend «Firmung ab 17»

Termin: 28./29. Mai 1994.
Ort: SJBZ, Einsiedeln.
Zielgruppe: Hauptamtliche, Firmbegleiter/-innen, Pfarreiratsmitglieder.
Kursziele und -inhalte: Inhaltliche und pastoral-praktische Auseinandersetzung mit dem Thema «Firmung ab 17»: Erfahrungsberichte aus Pfarreien mit Firmalter 17+, Austausch, Unterstützung beim Weg einer Pfarrei zum höheren Firmalter, Auseinandersetzung mit Schwierigkeiten.
Leitung: Bernd Lenfers, Bundesleitung Junge Gemeinde, Toni Styger, SJBZ Einsiedeln.
Auskunft und Anmeldung: Junge Gemeinde.

34. Ausbildung für interkulturelle Animation (AikA)

Termin: Jahreskurs mit 10 Kurstagen (3 Wochenenden und 4 Samstage), Beginn im Juni 1994.
Ort: Romero-Haus, Luzern.
Zielgruppe: Unter anderem Pfarrermitarbeiter/-innen, die regelmässig Kontakt mit Ausländer/-innen haben.
Kursziele und -inhalte: Fähigkeiten erwerben, um interkulturelle Prozesse in Gemeinden, Betrieben und Organisationen anzuregen und zu begleiten.
Leitung: Maria Graf-Huber, Urs Franzini.
Träger: ARBAL, Ausländer/-innen-Beratung Luzern; Caritas Kanton Luzern; Caritas Schweiz; Romero-Haus; in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Katholischen Frauenbund (SKF), der Schweizerischen Katholischen Arbeitsgemeinschaft für Fremdarbeiterfragen (SKAF) und der Schweizerischen Flüchtlingshilfe (SFH).
Auskunft und Anmeldung: Ausführliche Informationsmappe bei AikA, Kreuzbuchstrasse 44, 6006 Luzern, Telefon 041-31 52 43 (Projektleiter: Andreas Heggli).

35. Faszikel per annum. Mit dem neuen Faszikel des kommenden Kirchengesangbuches unterwegs

Termin: 5. Juni 1994.
Ort: SJBZ, Einsiedeln.
Zielgruppe: Pfarrer, Seelsorger/-innen, Kirchenmusiker/-innen, Chorleiter/-innen, Verantwortliche in der Liturgiegestaltung, Interessierte.
Kursziele und -inhalte: Der neue Faszikel per annum umfasst Liedgut zum ganzen Kirchenjahr. Mit der häufigen Repetition festigt sich die Vertrautheit und Sicherheit. Neben der Messfeier sind die nichteucharistischen Gottesdienste stark berücksichtigt. Rund 90 neue und einprägsame Gemeindegesänge ebnen den Weg zum kommenden Kirchengesangbuch. Sie markieren eine veränderte Liedlandschaft und wecken neue Lust am Singen und Feiern. An dieser Tagung werden diese aktuellen Lieder und Gottesdienstmaterialien von kompetenter Seite vorgestellt, eingeführt und geprobt. Eine Vielzahl konkreter Hilfestellungen dient dazu, den neuen Faszikel bereichernd im Gemeindegottesdienst einzusetzen.
Leitung: Julia M. Hanimann, SJBZ Einsiedeln.
Referent: P. Dr. Walter Wiesli, Kirchenmusiker, Immensee.
Auskunft und Anmeldung: SJBZ.

36. Heute noch muss ich in deinem Haus zu Gast sein
Religionspädagogischer Kurs

Termin: 11.–13. Juli 1994.
Ort: Bildungszentrum Neu-Schönstatt, 8883 Quarten.
Zielgruppe: Priester, Katecheten/-innen.
Kursziele und -inhalte: Einführung in eine ganzheitliche Erstkommunionkatechese.
Leitung: Sr. Esther Kaufmann, P. Dr. Meinulf Blechschmidt.
Auskunft und Anmeldung: Neu-Schönstatt.

37. Biblische Geschichten werden lebendig
Religionspädagogischer Kurs

Termin: 13.–15. Juli 1994.
Ort: Bildungszentrum Neu-Schönstatt, 8883 Quarten.
Zielgruppe: Priester, Katecheten/-innen.
Kursziele und -inhalte: Auf dem ganzheitlichen Weg der religionspädagogischen Praxis werden biblische Geschichten (AT und NT) erschlossen.
Leitung: Sr. Esther Kaufmann, P. Dr. Meinulf Blechschmidt.
Auskunft und Anmeldung: Neu-Schönstatt.

38. Laien gestalten Gottesdienst
Studienweekend 2 im Kurszyklus «Die Liturgiegruppe» 1994

Termin: 27./28. August 1994.
Ort: SJBZ, Einsiedeln.
Zielgruppe: Leiter/-innen und Teilnehmer/-innen von Liturgiegruppen in der Gemeinde, Seelsorger/-innen, Chorleiter/-innen und Engagierte in der Kirche.
Kursziele und -inhalte: Der Wortgottesdienst – Präsenz Jesu im Wort – Mit der Bibel Gottesdienst gestalten – Die Feier der Heilsbotschaft – Vielfältige Feiern am Puls des Lebens – Sonntagsfeiern bei Abwesenheit des Priesters.
Leitung: Bischofsvikar Dr. Max Hofer, Solothurn, Julia M. Hanimann, SJBZ, Einsiedeln, Tony Styger, SJBZ, Einsiedeln.
Auskunft und Anmeldung: SJBZ.

39. Präses-Kurs

Termin: 4.–7. September 1994.
Auskunft und Anmeldung: Bundesleitungen Blauring und Jungwacht.

40. Vergebung – Angebot ohne Nachfrage
Das Sakrament der Busse

Termin: 19.–23. September 1994.
Ort (Veranstalter): Bildungshaus Neu-Schönstatt, Quarten (SG) (Schweizerische Katechetenvereinigung [SKV]).
Leitung: Prof. Dr. Kirchschläger, Prof. Dr. Koch, Luzern, Prof. Dr. Bernhard Grom, München.
Zielgruppe: In der Katechese Tätige.

41. Exerzitienleitertagung

Termin: 27.–29. September 1994.
Ort: Exerzitienhaus Lainz, A-1130 Wien, Lainzerstrasse 138.
Zielgruppe: Exerzitienbegleiter/-innen.
Thema: «Selbstgestaltung in Exerzitien».
Referent: Mag. P. Dr. Johannes Pausch OSB.
Auskunft und Anmeldung: Exerzitienreferat Wien.

42. Seminar Liturgie + Gemeindepastoral
Gegenstrategie Leben. Überleben in einer winterlichen Kälte

Termin: 9.–14. Oktober 1994.
Ort: SJBZ, Einsiedeln.
Zielgruppe: Seelsorger/-innen, kirchliche Mitarbeiter/-innen und in der Pfarrei Engagierte.
Kursziele und -inhalte: Die befreienden Impulse des 2. Vatikanischen Konzils und der Synode 72 sind nicht etwa erlahmt, sondern werden oft genug gelähmt. Diese Klagen sollen nicht nur verlängert und getröstet werden, sondern Konflikte sind kritisch zu durchleuchten auf ihre personellen, aber auch strukturellen Ursachen hin. Noch mehr sollen aber die ungenützten Energien erschlossen werden: im Evangelium, in einer Kirche des gleichberechtigten Volkes Gottes, in der unvergessenen Eigenverantwortung der Ortskirche Schweiz, in vielen Gruppen und Bewegungen.
Leitung: Dr. W. Wiesli, Immensee; Julia M. Hanimann, SJBZ.
Referent: Prof. Dr. Dietrich Wiederkehr.
Auskunft und Anmeldung: SJBZ.

43. Laien gestalten Gottesdienst
Studienweekend 3 im Kurszyklus «Die Liturgiegruppe» 1994

Termin: 29./30. Oktober 1994.
Ort: SJBZ, Einsiedeln.
Zielgruppe: Leiter/-innen und Teilnehmer/-innen von Liturgiegruppen in der Gemeinde, Seelsorger/-innen, Chorleiter/-innen und Engagierte in der Kirche.
Kursziele und -inhalte: Eucharistiefeier als Herzmitte der christlichen Gemeinde – Der «integrierte» Gemeindegottesdienst: Alle haben Platz – Die Gemeinde gestaltet und feiert.
Leitung: P. Dr. Walter Wiesli, Immensee, Julia M. Hanimann, SJBZ, Einsiedeln.
Auskunft und Anmeldung: SJBZ.

44. Spaltung in der Pfarrei
Pfarreikrisen erkennen – benennen – heilen

Termin: 12./13. November 1994.
Ort: SJBZ, Einsiedeln.
Zielgruppe: Seelsorger/-innen, Pfarreiräte, Kirchenpflegen, Engagierte in der Pfarrei.
Kursziele und -inhalte: Situationsbedingt werden Spannungen und Krisen in der Pfarrei beinahe zum Normalzustand. Die Gründe sind vielfältig: Polarisierung unter Gruppen, fehlende oder überalterte Gemeindeleiter, Auszug aus der Kirche, Generationenprobleme und andere Konflikte lassen sich nicht wegbeten oder wegdiskutieren. Ein Verstehen von pfarreilichen Krisensituationen ist eine notwendige Voraussetzung für deren Überwinden. Damit beginnen die ersten Heilungsansätze und ein auf lange Sicht fruchtbarer Dialog. Im Kursgespräch sollen konkrete Probleme angegangen werden.
Referent: Prof. Dr. Leo Karrer, Freiburg i. Ü.
Auskunft und Anmeldung: SJBZ.

2. Theologie

2.1 Interdiözesane Kommission für Fortbildung der Seelsorger/-innen (IKFS)

45. Weg von der verwalteten Kirche – Hin zu einer messianischen Kirche
Interdiözesaner Vierwochenkurs 1994

Termine: 24. Mai 1994 = Einführungstag, 29. August bis 23. September 1994 = Hauptkurs.
Orte: 24. Mai 1994 (Einführungstag): Franziskushaus, Dulliken; 29. August bis 3. September 1994: Notre-Dame du Silence, Sion; 5.–23. September 1994: Priesterseminar St. Beat, Luzern.
Zielgruppe: Seelsorger/-innen der Weihejahrgänge 1964, 1974 und 1984 aus den deutschsprachigen Diözesen der Schweiz und andere Interessenten.
Kursziele und -inhalte: Sehen und erleben ... in der Begegnung mit mir selber und den andern in der Gruppe. Mit Hilfe des «Bibliodramas» die eigene berufliche Praxis und die damit verbundene Lebenssituation in Bezug zu setzen mit biblischen Gestalten und Geschichten. – Sehen lernen ... auf dem Weg zu den Grundlagen gesellschaftlicher Wirklichkeit. Unter anderem Grundmechanismen der modernen Marktwirtschaft und die Wege der politischen Entscheidungen. Feministische Kritik einer patriarchalen Wirtschaftsordnung. – Urteilen: Impulse für eine biblisch begründete Neuorientierung von Theologie und Kirche im Lichte des Reiches Gottes und seiner Gerechtigkeit. – Handeln: Perspektiven für ein pastorales Handeln in einer sich verändernden Welt.
Leitung: Toni Brühlmann, Theologe/Psychologe, Schlieren.
Referenten/-innen: Pierre Stutz, Verena Engler, Carlo Knöpfel, Urs Eigenmann, Mascha Madörin.
Auskunft und Anmeldung: IKFS.

2.2 Diözesane Kommissionen

46. «Ich bin für euch da» (Ex 3,14): Gottesbild – Gottesbilder

Dekanatsfortbildungskurse im Bistum Chur

Zielgruppe: Dekanate des Bistums Chur. Die Teilnahme an den Kursen ist für alle Seelsorgerinnen und Seelsorger (Priester, Diakone, Pastoralassistentinnen, Pastoralassistenten) bis zum 65. Altersjahr obligatorisch. In manchen Dekanaten wird aber ein grösserer Kreis von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eingeladen. Es ist wünschenswert, dass auch die über 65jährigen Seelsorger, die noch im Amt sind, an den Kursen teilnehmen.
Kursziele und -inhalte: Die religiöse Grundfrage des heutigen Menschen ist die Sinnfrage, die Frage nach dem Sinn des eigenen Lebens und nach dem Sinn der Welt überhaupt. Als Christen glauben wir, dass die Begegnung mit Gott eine gültige Antwort auf diese Frage ist. Als Seelsorger und Seelsorgerinnen haben wir die Aufgabe, den Menschen Gott zu verkünden, die Menschen vor das Geheimnis, das wir Gott nennen, zu stellen. Wir sollen mithelfen, dass die Menschen Gott erahnen und erspüren können. Gott verkünden und über Gott sprechen fordert immer neu die Auseinandersetzung mit dem eigenen Gottesbild, den eigenen Gottesbildern heraus. In den Dienst dieser Herausforderung wollen sich die Dekanatskurse 1994 stellen. Die Kurse sollen sich mit der Gottesfrage deshalb nicht bloss theoretisch auseinandersetzen, sondern den Teilnehmerinnen und Teilnehmern helfen, ihren persönlichen Glauben zu klären und miteinander darüber zu sprechen. Es soll im informativen Teil des Kurses neben der Theologie auch eine andere Disziplin zu Wort kommen, zum Beispiel die Psychologie oder die Literaturwissenschaft.
Referenten/-innen: Dr. Giosch Albrecht, Martha Brun, Jörg Grond, dipl. Psych., Dr. Marie-Louise Gubler, P. Joseph Imbach, Dr. Daniel Kosch, Dr. Roger Moser, P. Dr. Anton Rotzetter, Prof. Georges Schelbert, Dr. Thomas Staubli.

Kursdaten	*Dekanate*	*Kursorte*
13.–17. Juni	Chur und Liechtenstein	St. Arbogast, Götzis
20.–24. Juni	Zürcher Oberland	Bethanien, St. Niklausen
27. Juni–1. Juli	Albis	Schwarzenberg
27. Juni–1. Juli	Zürich-Stadt	Bethanien, St. Niklausen
5.– 9. September	Engadin-Münstertal und Ob dem Schyn-Davos	Quarten
5.– 9. September	Obwalden und Nidwalden	Bethanien, St. Niklausen
19.–23. September	Innerschwyz und Uri	Bethanien, St. Niklausen
19.–23. September	Surselva	Pension Strela, Davos Platz
24.–28. Oktober	Ausserschwyz und Glarus	Quarten
7.–11. November	Winterthur	Bethanien, St. Niklausen

2.3 Andere Trägerschaft

47. Eva – Die Frau am Anfang

Termin: 22. Januar 1994.
Ort: Centrum 66, Hirschengraben 66, 8001 Zürich.
Zielgruppe: Biblisch Interessierte, kirchliche Mitarbeiter/-innen, Katecheten/-innen und Seelsorger/-innen.
Kursziele und -inhalte: Die biblische Eva entdecken – sich mit ihrer problematischen Wirkungsgeschichte auseinandersetzen – Anstösse für heutige Fragestellungen erhalten.
Leitung: Hans Schwegler, lic. theol., und Arbeitsgruppe.
Referentin: Prof. Dr. Helen Schüngel-Straumann.
Träger: SKB und Katechetische Arbeitsstelle für den Kt. Zürich.
Auskunft und Anmeldung: Bibelpastorale Arbeitsstelle SKB.

48. Das Purim – Fest der Juden

Ein Wochenende der Begegnung mit jüdischem Brauchtum

Termin: 4.–6. März 1994.
Ort: Haus Gutenberg, 9496 Balzers (FL).
Zielgruppe: Katecheten/-innen, Seelsorger/-innen, kirchliche Mitarbeiter/-innen.
Kursziele und -inhalte: Purim (Fest der Lose) ist der Tag, an dem Juden die Errettung durch die Königin Esther feiern. Wir setzen uns mit dem Buch Esther auseinander, entdecken die tiefere Bedeutung und lernen die Bräuche dieses Festes kennen.
Leitung: Mirjam Brassloff, Martin Cunz und Ludwig Zink MS.
Auskunft und Anmeldung: Haus Gutenberg.

49. Unsere umfassende Erlösung durch Christus

Termin: 7. März 1994.
Ort: Franziskushaus Dulliken.
Kursziele und -inhalte: Es werden biblische Zugänge zu aktuellen Fragen aufgezeigt.
Referent: Prof. Dr. Adrian Schenker.
Träger: Dulliker Tagung Theologie und Seelsorge.
Auskunft und Anmeldung: Franziskushaus Dulliken.

50. Buchstabe, Geist und Volk der hebräischen Bibel

Termin: 13.–18. März 1994.
Ort: Bildungshaus Kloster Fischingen.
Zielgruppe: Theologen/-innen, Studenten/-innen, Katecheten/-innen, Lehrer/-innen und Laien aller Konfessionen.
Kursziele und -inhalte: Das Hebräische ist der Schlüssel zum Verständnis der Bibel, die alte und neue Sprache des jüdischen Volkes. Aus dieser Ursprache des Glaubens wollen wir einige Elemente kennenlernen oder vertiefen und mit Aspekten des zeitgenössischen Judentums vertraut machen. Hebräisch-Unterricht in verschiedenen Klassen je nach Voraussetzungen.
Leitung: Pfr. Hans Schwegler, Zürich, und Team.
Träger: Schweizerisches Katholisches Bibelwerk in Zusammenarbeit mit Stiftung für Kirche und Judentum, Zürich.
Auskunft und Anmeldung: Bibelpastorale Arbeitsstelle SKB.

51. Gott finden – selbst-werden

Termin: 14.–18. März 1994.
Ort: Gau-Algesheim.
Kursziele und -inhalte: Im Gespräch mit Johannes Tauler.
Leitung: Gotthard Fuchs, Karl Josef Ludwig.
Auskunft und Anmeldung: Theologisch-Pastorales Institut.

52. Neues aus Theologie und Pastoral

Termin: 25.–29. April 1994.
Ort: Freising.
Kursziele und -inhalte: 1. «Heisse Eisen in der Pastoral – wie gehen wir damit um?» (Prof. Dr. Ehrenfried Schulz, München); 2. «Mit seinem eigenen Blut... hat er eine ewige Erlösung» (Prof. Dr. Josef Niewiadomski, Linz); 3. Wie könnten die ökumenischen Bemühungen vorankommen? Überlegungen im Spannungsfeld zwischen offizieller Lehre der Kirche und Skepsis der Gläubigen (Prof. Dr. Peter Neuner, München); 4. Christ sein im neuen Europa (Prof. Dr. Kurt Koch, Luzern).
Leitung: Dr. Rob J. F. Cornelissen, Freising.
Auskunft und Anmeldung: Institut für theologische und pastorale Fortbildung.

53. Die Schlange im Paradies

Termin: 24.–27. Mai 1994.
Ort: Mainz.
Kursziele und -inhalte: Eine spannende Geschichte von Sünde, Weiblichkeit und Männlichkeit.
Auskunft und Anmeldung: Theologisch-Pastorales Institut.

54. Der Mann Moses und wir Frauen

Termine: 28. Mai, 1., 8. und 18. Juni 1994.
Ort: Katholischer Frauenbund, Beckenhof 16, 8035 Zürich.
Zielgruppe: Biblisch interessierte Frauen und Seelsorgerinnen.

Kursziele und -inhalte: Die Verbindung sachlicher Auseinandersetzung mit biblischen Texten und kreativer Gestaltung soll neue Zugänge zu dieser zentralen Gestalt der hebräischen Bibel erschliessen.
Leitung: Hans Schwegler, lic. theol., Beatrice Zimmermann, Zürich.
Träger: Schweizerisches Katholisches Bibelwerk und Frauenbund Zürich.
Auskunft und Anmeldung: Bibelpastorale Arbeitsstelle SKB.

55. Die Botschaft der Apokalypse ins Heute übersetzt

Termin: 6.–10. Juni 1994.
Ort: Hösbach.
Kursziele und -inhalte: Eine eher strukturanalytische und tiefenpsychologische Interpretation.
Leitung: Sr. Agathe Baternay, Karl Josef Ludwig.
Auskunft und Anmeldung: Theologisch-Pastorales Institut.

56. 98. theologischer Fortbildungskurs

Termin: 6. Juni bis 1. Juli 1994.
Ort: Freising.
Zielgruppe: Priester und Laien, die sich nach längeren Jahren in der Praxis der Seelsorge wieder Zeit nehmen möchten, über die Grundlagen ihres Handelns nachzudenken.
Kursziele und -inhalte: Dieser Vierwochenkurs bietet die Möglichkeit einer allgemein theologischen, biblisch-exegetischen, pastoral-praktischen Fortbildung. 1. Woche: Über das Gottes- und Menschenbild in der Kunst (Dr. Peter Steiner, Freising, und Pfr. Josef Brandner, München); 2. Woche: Lebenskrisen im Spiegel alttestamentlicher Erzählungen (P. Dr. Josef Heer MCCJ, Stuttgart); 3. Woche: Mystik mit offenen Augen (Dr. Gotthard Fuchs, Wiesbaden); 4. Woche: Homiletische Werkwoche (P. Josef Schulte OFM, Berlin, und P. Franz Richardt, Münster).
Auskunft und Anmeldung: Institut für theologische und pastorale Fortbildung.

57. «Kirche begreifen»

Termin: 3.–9. Juli 1994.
Ort: St. Lorenzen/Stefansdorf (Südtirol)
Kursziele und -inhalte: Der Schriftsteller N. C. Kaser – zwischen religiöser Erfahrung und kirchlicher Zumutung.
Auskunft und Anmeldung: Theologisch-Pastorales Institut.

58. Paulus – Kirchliche Autoritätsfigur oder psychologischer Fall?

Termin: 18.–21. September 1994.
Ort: Romero-Haus, Luzern.
Zielgruppe: Biblisch interessierte Theologen/-innen aus Praxis und Universität.
Kursziele und -inhalte: Exegetische Studientagung zu Paulus und seinen Gemeinden aus sozialpsychologischer Sicht.
Referent: Prof. Dr. Walter Rebell, Theologe und Diplom-Psychologe.
Auskunft und Anmeldung: Bibelpastorale Arbeitsstelle SKB.

3. Zeitfragen

3.1 Diözesane Kommissionen

59. In Bedrängnis. Unsere Verantwortung als Christen im Umbruch Europas
Dekanatsfortbildungskurse

Zielgruppe: Alle deutschsprachigen Dekanate des Bistums Basel.
Kursziele und -inhalte: Wir möchten uns als Seelsorgerinnen und Seelsorger der Umbruchsituation im heutigen Europa bewusster werden. Wir wollen nach den Hintergründen aktueller Entwicklungen fragen. Wir wollen die «Bedrängnisse» der Menschen, mit denen wir leben, ernst nehmen. Dazu untersuchen wir Problemfelder (Arbeitslosigkeit, Familien-Realität, Fremdenfeindlichkeit, Umweltbedrohung unter dem Wirtschaftsdruck, Sucht und Süchte, Machen uns die Medien krank?) mit Hilfe des Instrumentariums für das Pastoralkonzept der Diözese Basel. Wir versuchen unsere Beobachtungen dann in den grösseren Kontext der europäischen Umbruchsituation zu stellen. Wir fragen nach der Verantwortung der Kirchen in bezug auf unsere Fragestellung und suchen miteinander ganz konkrete Wege und Handlungsweisen, um uns als Künderinnen und Künder der Frohbotschaft in diesem Problemfeld zu Wort zu melden und für die Tat zu öffnen.
Referenten: Je nach Wahl des Problemfeldes durch die Dekanate werden die Referenten angefragt.
Auskunft und Anmeldung: Fortbildung Bistum Basel.

Datum:		*Dekanate:*	*Kursort:*	*Kursleiter:*
Mo–Do	28. Febr.–3. März	Fischingen, Bischofszell Frauenfeld-Steckborn	Bethanien	HK
Mo–Mi	7.– 9. März	Luzern-Habsburg, Hochdorf	Bethanien	AA
Mo–Do	25.–28. April	Luzern-Pilatus	Mattli	AA
Mo–Mi	2.– 4. Mai	Willisau	Bethanien	PZ
Mo–Mi	9.–11. Mai	Schaffhausen/Arbon	Quarten	AA
Di–Do	17.–19. Mai	Sursee	Bethanien	AI
Di–Do	24.–26. Mai	Basel-Land	Bethanien	AA
Mo–Mi	30. Mai–1. Juni	Basel-Stadt	Mattli	AA
Mo–Fr	6.–10. Juni	Aarau	Assisi	—
Mo–Do	13.–16. Juni	Dorneck-Thierstein, Laufental	Delsberg	HK
Di–Do	21.–23. Juni	Fricktal	Quarten	AA
Mo–Mi	5.– 7. Sept.	Region Baden	Mattli	AA
Mo–Do	12.–15. Sept.	Bern-Stadt/Region Biel		AA
Mo–Mi	19.–21. Sept.	Olten-Niederamt Buchsgau	Mattli	AA
Mo–Mi	26.–28. Sept.	Zug	Bethanien	AI
Mo–Mi	17.–19. Okt.	Entlebuch	Bethanien	AR
Mo–Mi	24.–26. Okt.	Muri/Bremgarten-Wohlen	Bruchmatt Luzern	PZ
Mo–Mi	7.– 9. Nov.	Solothurn	Villars-sur-Glâne	AS
Mo–Mi	14.–16. Nov.	Luzern-Stadt	Bethanien	AA

Kursleiter/-in:
AA = Adrian Ackermann-Kuonen, Leiter der diözesanen Fortbildung, Solothurn
AI = Andreas Imhasly, Klinik-Seelsorger, Nottwil/Wislikofen
HK = Hans Kuhn-Schädler, Leiter der Katechetischen Arbeitsstelle, Weinfelden
AR = Alois Reinhard, Stellvertretender Leiter des Personalamtes, Solothurn
AS = Bischofsvikar Arno Stadelmann, Leiter des Personalamtes, Solothurn
PZ = Dr. Paul Zemp, Gemeindeberater/Seelsorger, Solothurn

60. Islam – Christentum, ein notwendiger Dialog
Wochenkurs

Termin: 22.–26. August 1994.
Ort: Propstei Sankt Gerold, Vorarlberg.
Zielgruppe: Weihejahrgänge/Indienstnahme 1969 und 1979 und für jene, die 1989 den Vierwochenkurs besucht haben.
Kursziele und -inhalte: Die zunehmende islamische Präsenz in Europa und in der Schweiz – eine Herausforderung für unsere Pastoral. Historische, soziologische und theologische Fragestellungen angesichts gegenwärtiger gesellschaftlicher Entwicklungen.
Leitung: Adrian Ackermann-Kuonen, Leiter der Fortbildung im Bistum Basel, Solothurn.
Referenten: Dr. Christian J. Jäggi, Institut für Religionswissenschaft, Freiburg, und Institut für Kommunikationsforschung Meggen, und andere.
Auskunft und Anmeldung: nach persönlicher Einladung oder: Fortbildung Bistum Basel.

3.2 Andere Trägerschaft

61. Der Islam kommt uns näher

Termin: 10.–14. Januar 1994.
Ort: Freising.
Kursziele und -inhalte: Es wird näher eingegangen auf die Geschichte und Grundgedanken des Islam, auf den Koran als massgebliche Norm für alle Lebensfragen, auf die Untrennbarkeit von Religion und Politik, auf das Verhältnis zum Judentum und Christentum und auf die Möglichkeit eines Dialogs.
Referenten: Prof. Dr. Friedrich Schröger, Passau, und Menachem Imber, Haifa.
Auskunft und Anmeldung: Institut für theologische und pastorale Fortbildung.

62. «Gott – gut und bös»
Antijudaistische Vorurteile in Erziehung, Katechese und Theologie

Termin: 14./15. Januar 1994.
Ort: Romero-Haus, Luzern.
Zielgruppe: Leute in Katechese und Theologie.
Kursziele und -inhalte: Antijudaismen in unterschiedlichen, möglichst konkreten Situationen erkennen; deren theologische und psychologische Grundlagen verständlich machen; daraus Motive für genaueres Denken und Impulse für eine veränderte Praxis empfangen.
Leitung: Regula Grünenfelder, Justin Rechsteiner, Romero-Haus.
Referent/-in: Dorothee Wilhelm, Theologin, Münster/W., Emanuel Hurwitz, Psychiater und Publizist, Zürich.
Auskunft und Anmeldung: Romero-Haus, Zürich.

63. Auferstehung und Reinkarnation

Termin: 18.–20. März 1994.
Ort: Wartensee.
Kursziele und -inhalte: Christentum und Buddhismus begegnen sich. Eine Tagung zum interreligiösen Gespräch.
Leitung: Johannes Frischknecht, Zürich, Andreas Ennulat, Wartensee/St. Gallen, u. a.
Auskunft und Anmeldung: Wartensee.

64. Hinduismus und Christentum

Termin: 2./3. Juli 1994.
Ort: Wartensee.
Kursziele und -inhalte: Eine Tagung zum interreligiösen Dialog.
Leitung: Dr. Pronab Mazumdar, Freiburg, Andreas Ennulat, Wartensee/St. Gallen.
Auskunft und Anmeldung: Wartensee.

4. Spiritualität: Exerzitien, Meditation, Bibelwochen

Zeitweises Zurückziehen in die Stille mit oder ohne Teilnahme an meditativen Übungen bzw. am Gebet der Gemeinschaft ist möglich in:
Spirituelle Weggemeinschaft Maria in Linden. Sr. M. Andrea Bucher, 6365 Kehrsiten-Dorf, Telefon 041-61 70 24.
Kapuzinerkloster, Haus der Stille, Postfach 22, 6415 Arth, Telefon 041-82 12 70 (nur Männer).
Haus der Stille und Besinnung, 8926 Kappel am Albis, Telefon 01-764 12 11.

Einzelexerzitien und verschiedene Formen von ignatianischen Exerzitien (Exerzitien im Alltag, Einzelexerzitien mit Gemeinschaftselementen, Kurzexerzitien) bieten an:
Lassalle-Haus Bad Schönbrunn, 6313 Edlibach, Telefon 042-52 16 44.
Haus Bruchmatt, Bruchmattstrasse 9, 6003 Luzern, Telefon 041-22 40 33.
Bildungszentrum Propstei, 8439 Wislikofen, Telefon 056-53 13 55.

Verschiedene Exerzitienangebote machen die Gemeinschaften Christlichen Lebens (GCL); Kontaktadresse: Sekretariat GCL Schweiz, Beatrix Trottmann, Grünring 3, 6005 Luzern, Telefon 041-41 43 42.

Für biblische Studienreisen wende man sich an die Bibelpastorale Arbeitsstelle SKB, Bederstrasse 76, 8002 Zürich, Telefon 01-202 66 74.

Priesterexerzitien in Österreich sind in einer Broschüre aufgelistet, die erhältlich ist beim Pastoralamt der Erzdiözese Wien, Exerzitienreferat, Stephansplatz 6/VI/43, A-1010 Wien, Telefon 0043-222-51 552-371 oder 372 (Dw.).

65. «In glühender Sehnsucht zum armen Gekreuzigten»
Exerzitien mit Klara von Assisi

Termin: 24.–30. Januar 1994.
Ort (Veranstalter): Antoniushaus Mattli.
Leitung: Br. Anton Rotzetter, Sr. Elisabeth Sauter.
Zielgruppe: Priester, Ordensleute.

66. Du in mir – ich in Dir
Einführung und Vertiefung der Kontemplation

Termin: 25.–30. Januar 1994.
Ort (Veranstalter): Kappel.
Leitung: Andrea Bachstein, Theologin und Psychotherapeutin (C. G. Jung), Freiburg i. Br.
Zielgruppe: Seelsorger/-innen, kirchliche Mitarbeiter/-innen sowie an der Kontemplation Interessierte.

67. «Die neutestamentlichen Wurzeln unserer heutigen Sakramentenpastoral»
LIV. Beuroner Bibeltage

Termin: 12.–15. Februar 1994.
Ort (Veranstalter): Beuron.
Leitung: P. Benedikt Schwank OSB, Beuron.
Zielgruppe: Religionslehrer/-innen, Katecheten/-innen, interessierte Laien.

68. Einführung ins Ikonenmalen
Ein besinnliches Wochenende

Termin: 18.–20. Februar 1994.
Ort: Haus Gutenberg, 9496 Balzers (FL).
Zielgruppe: Katecheten/-innen, Seelsorger/-innen, kirchliche Mitarbeiter/-innen.
Kursziele und -inhalte: In der Auseinandersetzung mit dem Bild entsteht ein Dialog, ein Gespräch mit dem Dargestellten. Es erwächst uns ein Gegenüber, dem wir unsere eigene Aktualität und unser Fühlen anvertrauen. Eine Anleitung und Hilfe ins Ikonenmalen bietet dieser Kurs. Durch Begleitung und Referate wird es auch eine Einführung in die Spiritualität der Ikonen sein.
Leitung: Iwan Sokolowsky SJ.
Auskunft und Anmeldung: Haus Gutenberg.

69. Schritte zum Beten
Priester-Exerzitien

Termin: 21.–25. Februar 1994.
Ort (Veranstalter): Bildungszentrum Neu-Schönstatt, 8883 Quarten.
Leitung: Dr. Peter Wolf, Priesterhaus Berg Moriah, D-Simmern.

70. Jesus befreit von Angst
Christus-Meditation im Alltag

Termin: 12./13. März 1994.
Ort (Veranstalter): SJBZ, Einsiedeln.
Leitung: Tony Styger-Rieger, Julia M. Hanimann, SJBZ.
Zielgruppe: Seelsorger/-innen und alle Interessierten.

71. Einzelexerzitien mit Gemeinschaftselementen im Sinne der Geistlichen Übungen des Ignatius von Loyola

Termine: Kurs I: 13.–20. März, Kurs II: 27. März bis 3. April 1994.
Ort (Veranstalter): Haus Bruchmatt, 6003 Luzern.
Leitung: Kurs I: Sr. Anna Brunner, Luzern, Sr. Rosmarie Zemp, Luzern, Elmar Lagger, Spitalseelsorger (für Gottesdienste); Kurs II: Sr. Anna Brunner, Luzern, Sr. Rosmarie Zemp, Luzern, Ruedi Albisser, Spiritual, Luzern.
Zielgruppe: Kirchliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen.

72. Sucht ihr mich, so findet ihr mich
Kurzexerzitien auf der Grundlage der Geistlichen Übungen des Ignatius von Loyola

Termin: 11.–15. Mai 1994.
Ort (Veranstalter): Haus Bruchmatt, 6003 Luzern.
Leitung: Lotti Brun-Bissegger, Luzern, Anni Rickenbacher, Zürich, Elmar Lagger, Spitalseelsorger, Luzern (für Gottesdienste).
Zielgruppe: Kirchliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen.

73. Konfliktreiche Freiheit
Ökumenische Bibelwoche zum Galaterbrief

Termin: 8.–14. Mai 1994.
Ort (Veranstalter): Sotto il Monte bei Bergamo (Ökumenischer Arbeitskreis für Bibelarbeit).
Leitung: Dr. Daniel Kosch, PD Pfr. Volker Weymann und Team.
Zielgruppe: Theologen/-innen, Seelsorger/-innen, biblisch Interessierte.

74. «Die Zeit ist erfüllt.» Evangelium als Botschaft und Gespräch (Markusevangelium)
Priesterexerzitien

Termine: 20.–24. Juni, 12.–16. September, 10.–14. Oktober und 7.–11. November 1994.
Ort (Veranstalter): Beuron.
Leitung: P. Odo Haggenmüller OSB, Beuron.
Zielgruppe: Priester, hauptamtliche Diakone.

75. Kontemplation

Termin: 25. Juni bis 2. Juli 1994.
Ort (Veranstalter): Lassalle-Haus Bad Schönbrunn, 6313 Edlibach.
Leitung: Pia Gyger.

76. Ignatianische Einzelexerzitien
Diese Exerzitien sind ausgerichtet auf den Weg der/des Einzelnen

Termin: 9.–18. Juli 1994.
Ort (Veranstalter): Haus Bruchmatt, 6003 Luzern.
Leitung: Sr. Anna Brunner, Luzern, P. Klemens Schaupp SJ, Innsbruck, Sr. Rosmarie Zemp, Luzern.
Zielgruppe: Kirchliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen.

77. Dreissigtägige Exerzitien

Termin: 10. Juli bis 9. August 1994.
Ort (Veranstalter): Notre-Dame de la Route.
Leitung: Jean Rotzetter SJ.

78. Einzelexerzitien mit Gemeinschaftselementen im Sinne der Geistlichen Übungen des Ignatius von Loyola

Termin: 13.–20. August 1994.
Ort (Veranstalter): Haus Bruchmatt, 6003 Luzern.
Leitung: Lukas Briellmann, Theologe, Bern; Sr. Anna Brunner, Luzern.
Zielgruppe: Kirchliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen.

79. Fasten – ein Geschenk für Leib und Seele

Termin: 16.–25. September 1994.
Ort (Veranstalter): SJBZ, Einsiedeln.
Leitung: Tony Styger-Rieger, SJBZ; Sr. Cécile H. Walker, Solothurn.
Zielgruppe: Frauen und Männer, mit oder ohne Fastenerfahrungen, Fastengruppenleiter/-innen, kirchliche Mitarbeiter/-innen.

80. Stundengebet und Wandel vor Gott

Termin: 16.–20. Oktober 1994.
Ort (Veranstalter): Bildungshaus Kloster Fischingen.
Leitung: Dr. Pater Vinzenz Stebler, Kloster Mariastein.
Zielgruppe: Priester.

81. Priesterexerzitien

Termine: 7.–10., 14.–17. und 21.–25. November 1994.
Ort (Veranstalter): Kloster Einsiedeln.
Zielgruppe: Priester.

5. Person – Gruppe – Gemeinschaft
(CPT, TZI, Gruppendynamik u. a.)

Für Sonderprogramme von Kursen in *Klinischer Seelsorge-Ausbildung* wende man sich an: Rudolf Albisser, Spiritual, Seminar St. Beat, Adligenswilerstrasse 15, 6006 Luzern, Telefon 041-59 92 23 oder 59 91 91; Seelsorge-Ausbildung (CPT) im Evangelischen Tagungs- und Studienzentrum Boldern, Pfr. Gina Schibler, 8708 Männedorf, Telefon 01-922 11 71; Pfarrer Klaus Völlmin, Regionales Krankenheim, Wettingerstrasse, 5400 Baden, Telefon 056-27 81 11.

Für Sonderprogramme von *PRH-Werkwochen* (Personnalité et Relations Humaines) wende man sich an: Notre-Dame de la Route, Chemin des Eaux-Vives 17, 1752 Villars-sur-Glâne, Telefon 037-24 02 21, sowie an das Bildungshaus Bad Schönbrunn, 6313 Edlibach, Telefon 042-52 16 44.

Für Sonderprogramme von Kursen in *Gruppendynamik* wende man sich an: Schweizerische Gesellschaft für Gruppenpsychologie und Gruppendynamik (SGGG), Fachgruppe «Gruppendynamik», c/o Hans Peter Gächter, Wildenstrasse 1, 8212 Neuhausen am Rheinfall.

Für Sonderprogramme von Kursen in *TZI* (Workshop Institutes for Living-Learning) wende man sich an: WILL-Regionalgruppe Schweiz, c/o Stiftung Battenberg, Südstrasse 55, 2504 Biel, Telefon 032-41 94 29.

Für Sonderprogramme von Kursen in *Hypnosetherapie* und *Neurolinguistischem Programmieren* (NLP) wende man sich an: Zentrum Schwabistal, Schwabistalstrasse 53, 5037 Muhen, Telefon 064-43 30 53.

82. Meinen Weg finden! Nachfolgen?

Termin: 15./16. Januar 1994.
Ort: Wartensee.

Zielgruppe: Pfarrer/-innen, pädagogisch Tätige und weitere Interessierte.
Kursziele und -inhalte: Bibliodrama: eine biblische Botschaft über unterschiedliche Methoden zur Sprache, ins Bild, ins Spiel, in die Bewegung und ins Erleben bringen.
Leitung: Reinhard Schläpfer, St. Gallen; Werner Frei, St. Gallen.
Auskunft und Anmeldung: Wartensee.

83. Einführung ins Bibliodrama
Ein Orientierungswochenende

Termin: 28.–30. Januar 1994.
Ort: Haus Gutenberg, 9496 Balzers (FL).
Zielgruppe: Katecheten/-innen, Seelsorger/-innen, kirchliche Mitarbeiter/-innen.
Kursziele und -inhalte: Das Seminar will einen Einblick in die verschiedenen Ansätze des Bibliodramas geben. Dabei soll das Bibliodrama im Rahmen des psychodramatischen Rollenspiels nach Moreno (1890–1974) besonders berücksichtigt werden. Bibliodrama als Gruppenspiel und Protagonistenspiel werden erlebt. Die Chancen und die Grenzen des Bibliodramas sollen besprochen und Hinweise, welche Elemente des Bibliodramas in der Gemeinde- und Jugendarbeit angewandt werden können, werden gegeben. Eine Arbeitsmappe steht den Teilnehmern/-innen zur Verfügung.
Leitung: Ludwig Zink MS.
Auskunft und Anmeldung: Haus Gutenberg.

84. «Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten?» (Lk 24,5)

Termin: 21.–25. Februar 1994.
Ort: Hofheim (Taunus).
Kursziele und -inhalte: Spuren des Lebens im persönlichen und beruflichen Alltag. Glaubesvertiefung durch Bibliodrama.
Auskunft und Anmeldung: Theologisch-Pastorales Institut.

85. Auf der Suche nach einer eman^{n}zipatorischen Theologie . . .

Termine: 27./28. März, 24./25. April, 29./30. Mai 1994.
Ort: Wartensee.
Zielgruppe: Theologen und theologisch interessierte Männer.
Kursziele und -inhalte: Versuchen, den eigenen Standort zu bestimmen und von dort aus Fragen an die biblische und kirchliche Tradition sowie an die kirchliche Praxis stellen.
Leitung: Andreas Ennulat, Theologe, Wartensee/St. Gallen.
Auskunft und Anmeldung: Wartensee.

86. Führungsseminare
Probleme bewältigen? gewusst wie

Termine: 6.–8. April und 31. August bis 2. September 1994.
Ort: Antoniushaus Mattli, 6443 Morschach.
Zielgruppe: Frauen und Männer in Pfarreien mit Führungsaufgaben.
Kursziele und -inhalte: Problematische Veränderungen erkennen. Problemkategorien unterscheiden. Angemessene Methoden zur Problemanalyse. Entscheidungsvorbereitung, Massnahmenplan. Dokumentationserstellung, Berichtswesen. Persönliche Einstellung, Problemlösungs-Ethik.
Leitung: Bruno Capol, dipl. Ing. ETH.
Auskunft und Anmeldung: Antoniushaus Mattli.

87. Impulswoche «Neue Wege in der Jugendarbeit mit Themenzentriertem Theater»

Termin: 10.–15. April 1994.
Ort: Bildungshaus «Fernblick», Teufen (AR).
Zielgruppe: In der Jugendarbeit beruflich Engagierte.
Kursziele und -inhalte: In der Arbeit mit Jugendlichen sind die Themen brennend und herausfordernd. Diese Woche soll die Möglichkeit geben, sich selbst spielerisch auf aktuelle Themen einzulassen, behutsam bekannte und unbekannte Rollen auszuprobieren. Durch das Reflektieren dieser Erfahrungen zeigen sich neue Möglichkeiten für die eigene Arbeit.
Leitung: Erika Berwert, TZT-Leiterin, Grenchen, Franziska Gruber, DAJU (Diözesane Arbeitsstelle für Jugendarbeit), St. Gallen.
Auskunft und Anmeldung: Junge Gemeinde.

88. Trotz Ohnmacht in Bewegung bleiben
Bibliodrama

Termin: 29. April bis 1. Mai 1994.
Ort: Fontaine-André, Neuchâtel.
Kursziele und -inhalte: Nicht in Angst, Resignation und Ohnmacht steckenbleiben, sondern meiner Lebendigkeit Raum schaffen: Biblische Auferstehungsgeschichten weisen uns den Weg.
Leitung: Verena Engeler und Pierre Stutz.
Auskunft und Anmeldung: Fontaine-André.

89. Seelsorge-Ausbildung CPT/KSA
Basiskurs

Termin: 2. Mai bis 10. Juni 1994.
Ort: Region Baden.
Kursziele und -inhalte: Es werden die drei Elemente einer seelsorgerlichen Begegnung ins Auge gefasst: Der Seelsorger/die Seelsorgerin, das Gegenüber, die Begegnung.
Leitung: Pfr. Klaus Völlmin, Rosmarie Lehmann.
Auskunft und Anmeldung: Pfr. Klaus Völlmin.

90. Einführung in die gewaltfreie Kommunikation

Termin: 7./8. Mai 1994.
Ort: Friedensdorf St. Dorothea, Flüeli-Ranft.
Zielgruppe: Menschen, die in Konfliktsituationen vermitteln, sei es beruflich oder privat (kirchliche Mitarbeiter/-innen, Seelsorger/-innen, Menschen in Beratung, Jugendarbeit und Erziehung . . .), Menschen, die in (Pfarrei-)Teams oder Gruppen arbeiten.
Kursziele und -inhalte: Ziel des Kurses ist, einen Gesprächsprozess kennenzulernen und an konkreten Gesprächssituationen zu üben. Ein Gesprächsprozess, der ermöglichen soll, frei von Kritik, Schuldzuweisung und Forderungen im Gespräch zu bleiben, auch wenn wir kontroverse Meinungen vertreten, wenn wir Auseinandersetzungen befürchten. Gerade für Menschen, die in irgendeiner Form im pastoralen Dienst stehen, erachten wir es als wesentlich, neue Wege der Kommunikation und der Auseinandersetzung zu erlernen.
Leitung: Christa Morf, Zentrum für Gewaltfreie Kommunikation, Möhlin.
Träger: Zentrum für Gewaltfreie Kommunikation, Möhlin, und Friedensdorf St. Dorothea, Flüeli-Ranft.
Auskunft und Anmeldung: Friedensdorf St. Dorothea.

91. Führungsseminare
Persönliche Arbeitstechnik. Umgang mit der Zeit

Termine: 16. Mai, 6. Juni, 14. und 28. November 1994.
Ort: Antoniushaus Mattli, 6443 Morschach.
Zielgruppe: Frauen und Männer in Pfarreien mit Führungsaufgaben.
Kursziele und -inhalte: Analyse der eigenen Arbeitstechnik. Aufdecken von Fehlhaltungen. Organisation des Arbeitsplatzes. Umgang mit Störungen/Zeitdiebe. Umgang mit Zeit und Freizeit. Verhältnis zur Arbeit. Stress und Stressabbau. Persönliche Standortbestimmung.
Leitung: Ruedi Krummenacher, dipl. Betriebsing. ETH/BWI.
Auskunft und Anmeldung: Antoniushaus Mattli.

92. Auf dem Weg zur Quelle unserer Seelsorge

Termin: 16.–20. Mai 1994.
Ort: Freising.
Kursziele und -inhalte: In diesem Kurs wollen wir auf einem ganzheitlichen Weg der Quelle unserer Seelsorge, Jesus Christus nähern und selbst aus ihr schöpfen. Nur dann können wir auch andere Menschen auf ähnlich ganzheitliche Art zu dieser Quelle führen.
Leitung: P. Dr. Meinulf Blechschmidt und Sr. Esther Kaufmann, beide Saarbrücken.
Auskunft und Anmeldung: Institut für theologische und pastorale Fortbildung.

93. Sich vom Geist Gottes bewegen lassen
Pfingstliche Bibliodramatage

Termin: 20.–23. Mai 1994.
Ort: Haus Gutenberg, 9496 Balzers (FL).
Zielgruppe: Katecheten/-innen, Seelsorger/-innen, kirchliche Mitarbeiter/-innen.
Kursziele und -inhalte: Wir wollen von unserer persönlichen Lebenssituation oder von den Bildern und Gestalten der Bibel in uns ausgehen, um uns einer anderen Dimension, der des Heiligen Geistes, anzunähern. Leitlinien können dabei persönliche Erfahrungen wie ausgewählte Texte sein. Die angewandte Methode ist am Psychodrama orientiert.
Leitung: Waldemar Andresen und Ludwig Zink MS.
Auskunft und Anmeldung: Haus Gutenberg.

94. Gewaltfrei – aber nicht machtlos
Einführung in die gewaltfreie Konfliktlösung

Termin: 4./5. Juni 1994.
Ort: Friedensdorf St. Dorothea, Flüeli-Ranft.
Zielgruppe: Menschen, die in Konfliktsituationen vermitteln müssen (kirchliche Mitarbeiter/-innen, Seelsorger/-innen, Jugendseelsorger/-innen, Menschen in Beratung, Gruppen- und Teamarbeit).
Kursziele und -inhalte: Ziel des Kurses ist es, die Teilnehmer/-innen zu befähigen, neue Perspektiven im Umgang mit Konflikten zu entwickeln. Neben den theoretischen Auseinandersetzungen sollen eigene Erfahrungen mit und in Konflikten reflektiert und das eigene Konfliktverhalten wahrgenommen und verändert werden. Gerade kirchliche Mitarbeiter/-innen sind immer stärker gefordert, mit Konflikten und Gewalt auf verschiedensten Ebenen konstruktiv umzugehen.
Leitung: Beate Krieger, Rita Würms, Internationaler Versöhnungsbund.
Träger: Internationaler Versöhnungsbund, St. Gallen, und Friedensdorf St. Dorothea.
Auskunft und Anmeldung: Friedensdorf St. Dorothea.

95. Führungsseminare
Umgang mit sich und seinen Mitarbeitern

Termine: 13.–15. Juni und 14.–16. September 1994.
Ort: Antoniushaus Mattli, 6443 Morschach.
Zielgruppe: Frauen und Männer mit Führungsaufgaben in Pfarreien.
Kursziele und -inhalte: Wichtige Elemente einer guten Personalpolitik. Gestaltung von Arbeitsverhältnissen. Mitarbeitergespräche. Wie zwischenmenschliche Beziehungen verbessern? Transaktionsanalyse.
Leitung: Erika Farkas, Studienleiterin.
Auskunft und Anmeldung: Antoniushaus Mattli.

96. «Ihr aber sollt euch nicht Rabbi nennen lassen» (Mt 23,8)
Kurs für Verantwortliche in Fort- und Weiterbildung

Termin: 13.–17. Juni 1994.
Ort: Freising.
Zielgruppe: Eingeladen sind *ausschliesslich* Personen, die in der spirituellen, pastoralen und/oder theologischen Fortbildung tätig sind.
Kursziele und -inhalte: Dieser Kurs bietet allen Verantwortlichen in den verschiedenen Bereichen der kirchlichen Fort- und Weiterbildung (Pfarrei, Dekanat, Diözese, Orden, Exerzitienhäusern, Erwachsenenbildung usw.) Gelegenheit, sich im Sinn und Arbeitsstil von TZI durch das ganze Kapitel Mt 23 Impulse geben zu lassen für eine glaubwürdigere und überzeugendere Verkündigung der Botschaft vom Reich Gottes.
Leitung: DDr. Helga Modesto, München, Ruth und Gerd Schilling, Hildesheim.
Auskunft und Anmeldung: Institut für theologische und pastorale Fortbildung.

97. Sacred Dance

Termine: 19.–25. Juni (Basiskurs), 27. November bis 3. Dezember 1994 (Aufbaukurs).
Ort: Wartensee (Basiskurs); Tagungszentrum Landegg, 9405 Wienacht (AR) (Aufbaukurs).
Zielgruppe: Alle, die das Erfahrene an Jugendliche und/oder Erwachsene weitergeben wollen.
Kursziele und -inhalte: Fort- und Weiterbildung im sakralen Tanz.
Leitung: Friedel Kloke-Eibl, Wilma Vesseur.
Auskunft und Anmeldung: Wartensee.

98. Führungsseminare
Rhetorik-Seminare. Grundstufe SRSI und Ausbaustufe SRSII

Termine: 20.–24. Juni und 8.–12. August 1994: Grundstufe, 24.–28. Oktober 1994: Ausbaustufe.
Ort: Antoniushaus Mattli, 6443 Morschach.
Zielgruppe: Frauen und Männer mit Führungsaufgaben in Pfarreien.
Kursziele und -inhalte: Grundsätzliches zur Kommunikation. Einfluss und Verantwortung des Redners. Vorbereiten und Aufbauen einer Rede. Körperhaltung, Mimik und Gestik. Auffinden des eigenen Atemrhythmus und der Stimmlage. Integrieren von rationalen und emotionalen Kräften. Angewandte Kinesiologie.
Leitung: Dr. Daniel Schönbächler, Sprachwissenschafter, Rhetoriker; Dorothea Furrer, Atem-, Stimm- und Sprechtherapeutin.
Auskunft und Anmeldung: Antoniushaus Mattli.

99. Einführung in die Gruppenpädagogik
Eine Hilfestellung, um Gruppen zu leiten

Termin: 24.–26. Juni 1994.
Ort: Haus Gutenberg, 9496 Balzers (FL).
Zielgruppe: Katecheten/-innen, Seelsorger, kirchliche Mitarbeiter/-innen und alle, die Gruppen leiten oder die Leitung einer Gruppe übernehmen wollen.
Kursziele und -inhalte: Neben den Zielen und Inhalten, die in einem Kurs vermittelt werden, werden folgende Fragen immer wichtiger: Wie erreiche ich, dass aus einer Vielzahl von Individuen eine Gruppe wird? Wie «baue» ich eine Kurseinheit auf? Wie werden aus Zuhörern Mitbeteiligte, die Freude haben an einem abwechslungsreichen Kursgeschehen? Impulsreferate, Arbeiten in Kleingruppen, spielerische Impulse (Psychodrama) sind Gestaltungselemente des Wochenendes.
Leitung: Ludwig Zink MS.
Auskunft und Anmeldung: Haus Gutenberg.

100. Heilungsgeschichten hören – erfahren – verstehen
Bibliodrama

Termin: 4.–8. Juli 1994.
Ort: Fontaine-André, Neuchâtel.
Kursziele und -inhalte: Dieser Kurs ist ein Angebot der Lehrer- und Lehrerinnenfortbildung Basel (ULEF); bei freien Plätzen auch für weitere Interessierte offen.

Leitung: Verena Engeler und Pierre Stutz.
Auskunft und Anmeldung: Fontaine-André.

101. Auf der Suche nach Oasen
Bibliodrama

Termin: 3.–7. August 1994.
Ort: Fontaine-André, Neuchâtel.
Kursziele und -inhalte: Oasen des Vertrauens in meinem Leben entdecken: Biblische Weggeschichten begleiten uns.
Leitung: Verena Engeler und Pierre Stutz.
Auskunft und Anmeldung: Fontaine-André.

102. Seelsorge-Ausbildung CPT/KSA
Basiskurs

Termin: 22. August bis 30. September 1994.
Ort: Spital Langenthal.
Kursziele und -inhalte: Es werden die drei Elemente einer seelsorgerlichen Begegnung ins Auge gefasst: Der Seelsorger/die Seelsorgerin, das Gegenüber, die Begegnung.
Leitung: Martin Lienhard, Rudolf Albisser, 6006 Luzern, Telefon 041-59 92 23.
Auskunft und Anmeldung: Rudolf Albisser, Seminar St. Beat.

103. Seelsorge-Ausbildung CPT/KSA
Fortsetzungskurs

Termin: 10. Oktober bis 18. November 1994.
Ort: Region Baden.
Kursziele und -inhalte: Es werden die drei Elemente einer seelsorgerlichen Begegnung ins Auge gefasst: Der Seelsorger/die Seelsorgerin, das Gegenüber, die Begegnung.
Leitung: Pfr. Klaus Völlmin, Co-Leiterin.
Auskunft und Anmeldung: Pfr. Klaus Völlmin.

104. Seelsorgliches Einzelgespräch
Aufbaukurs

Termin: 24.–29. Oktober 1994.
Ort: Bendorf-Sayn/Koblenz.
Zielgruppe: Ordensleute, Priester und Laien, die eine seelsorgliche-beratende Tätigkeit ausüben.
Kursziele und -inhalte: Der Aufbaukurs will neben der psychologischen und theologischen Vertiefung die Fähigkeit vermitteln, internale Probleme in der seelsorglichen Begleitung auf der kognitiven und emotionalen Ebene weiterführend zu bearbeiten. Es geht darum, eine kritische Sicherheit in dieser Form von Gesprächsführung zu erlangen und sie in die eigene Persönlichkeit zu integrieren. Nur für Teilnehmer/-innen aus gleichnamigen Grundkursen.
Leitung: Dr. Walter Neuwöhner, Paderborn, Sr. Annemarie Kübrich IBMV, Frankfurt.
Auskunft und Anmeldung: Institut der Orden.

105. Einführung in die gewaltfreie Kommunikation

Termin: 12.–13. November 1994.
Ort: Friedensdorf St. Dorothea, Flüeli-Ranft.
Zielgruppe: Menschen, die in Konfliktsituationen vermitteln, sei es beruflich oder privat (kirchliche Mitarbeiter/-innen, Seelsorger/-innen, Menschen in Beratung, Jugendarbeit und Erziehung...), Menschen, die in (Pfarrei-)Teams oder Gruppen arbeiten.
Kursziele und -inhalte: Ziel des Kurses ist, einen Gesprächsprozess kennenzulernen und an konkreten Gesprächssituationen zu üben. Ein Gesprächsprozess, der ermöglichen soll, frei von Kritik, Schuldzuweisung und Forderungen im Gespräch zu bleiben, auch wenn wir kontroverse Meinungen vertreten, wenn wir Auseinandersetzungen befürchten. Gerade für Menschen, die in irgendeiner Form im pastoralen Dienst stehen, erachten wir es als wesentlich, neue Wege der Kommunikation und der Auseinandersetzung zu erlernen.
Leitung: Christa Morf, Zentrum für Gewaltfreie Kommunikation, Möhlin.
Träger: Zentrum für Gewaltfreie Kommunikation, Möhlin, und Friedensdorf St. Dorothea, Flüeli-Ranft.
Auskunft und Anmeldung: Friedensdorf St. Dorothea.

106. Gewaltfrei – aber nicht machtlos
Einführung in die gewaltfreie Konfliktlösung

Termin: 10.–11. Dezember 1994.
Ort: Friedensdorf St. Dorothea, Flüeli-Ranft.
Zielgruppe: Menschen, die in Konfliktsituationen vermitteln müssen (kirchliche Mitarbeiter/-innen, Seelsorger/-innen, Jugendseelsorger/-innen, Menschen in Beratung, Gruppen- und Teamarbeit).
Kursziele und -inhalte: Ziel des Kurses ist es, die Teilnehmer/-innen zu befähigen, neue Perspektiven im Umgang mit Konflikten zu entwickeln. Neben den theoretischen Auseinandersetzungen sollen eigene Erfahrungen mit und in Konflikten reflektiert und das eigene Konfliktverhalten wahrgenommen und verändert werden. Gerade kirchliche Mitarbeiter/-innen sind immer stärker gefordert, mit Konflikten und Gewalt auf verschiedensten Ebenen konstruktiv umzugehen.
Leitung: Animationsgruppe des Internationalen Versöhnungsbundes.
Träger: Internationaler Versöhnungsbund, St. Gallen, und Friedensdorf St. Dorothea.
Auskunft und Anmeldung: Friedensdorf St. Dorothea.

107. Dem Licht entgegen
Bibliodrama

Termin: 25.–27. November 1994.
Ort: Fontaine-André, Neuchâtel.
Kursziele und -inhalte: Biblische Adventsgeschichten ermutigen uns zum Aufbruch.
Leitung: Verena Engeler und Pierre Stutz.
Auskunft und Anmeldung: Fontaine-André.

Adressen

Akademie für Schul- und Kirchenmusik, Obergrundstrasse 13, 6003 Luzern, Telefon 041-22 43 18.

Antoniushaus Mattli, 6443 Morschach, Telefon 043-31 22 26.

Aus- und Weiterbildung (der Pfarrer/-innen) (der evangelisch-reformierten Kirche) *Zürich,* Hirschengraben 40, 8001 Zürich, Telefon 01- 258 91 11.

Bad Schönbrunn, Lassalle-Haus, 6313 Edlibach, Telefon 042-52 16 44.

Basler Liturgische Kommission, Baselstrasse 58, 4500 Solothurn, Telefon 065-23 28 11.

Beuron, Gästepater der Erzabtei St. Martin, D-88631 Beuron, Telefon 0049-7466-401 (werktags 10–11 und 15–16 Uhr).

Bibelpastorale Arbeitsstelle St. Gallen, Klosterhof 6b, 9000 St. Gallen, Telefon 071-22 69 88.

Bibelpastorale Arbeitsstelle SKB, Bederstrasse 76, 8002 Zürich, Telefon 01-202 66 74.

Boldern, Tagungszentrum, 8708 Männedorf, Tel. 01-922 11 71.

Bund der Taube, Sempacherstrasse 16, 8032 Zürich, Telefon 01-53 00 55 (Ausbildungsstätte für christliche Sozialtherapie in der Stiftung Santa Catarina für junge Menschen).

Bundesleitungen Blauring und Jungwacht, St.-Karli-Quai 12, 6000 Luzern 5, Telefon 041 -51 18 06 oder 51 37 45.

Exerzitienreferat Wien, Stephansplatz 6/6/43, A-1010 Wien, Telefon 0043-222 51 552/371 Dw.

Fastenopfer, Ressort Bildung, Habsburgerstrasse 44, 6002 Luzern, Telefon 041-23 76 55.
Fischingen, Bildungshaus Kloster, 8376 Fischingen, Telefon 073-41 11 11.
Abbaye de *Fontaine-André,* Pierre Stutz, 2009 Neuchâtel, Telefon 038-33 25 90.
Fortbildung Bistum Basel, Adrian Ackermann, Baselstrasse 58, 4500 Solothurn, Telefon 065-23 28 11.
Fortbildung Bistum Chur, Pfarrer Albert Mantel, Oberfeldweg 15, 8408 Winterthur, Telefon 052-25 46 78.
Fortbildung Bistum St. Gallen, Paul Hutter, Klosterhof 6a, 9000 St. Gallen, Telefon 071-23 71 12.
Fortbildung Bistum Sitten, Bischofsvikar Josef Zimmermann, av. de la Tour 12, 1950 Sitten 2, Telefon 027-23 18 18.
Fortbildung Deutsch Freiburg, Bildungszentrum Burgbühl, 1713 St. Antoni, Telefon 037-35 11 73.
Franziskushaus Dulliken, 4657 Dulliken, Telefon 062-35 20 21.
Friedensdorf St. Dorothea, 6073 Flüeli-Ranft, Telefon 041-66 50 45.
Haus Bruchmatt, Bruchmattstrasse 9, 6003 Luzern, Telefon 041-22 40 33.
Haus Gutenberg, FL-9496 Balzers, Telefon 075-4 11 39.
IKFS: c/o Fortbildung Bistum Basel.
Institut für theologische und pastorale Fortbildung, Domberg 27, D-85354 Freising, Telefon 0049-8161-94513 oder 181-0.
Institut der Orden, Waldschmidtstrasse 42a, D-60316 Frankfurt a. M., Telefon 0049-69-44 64 15.
Junge Gemeinde, Schweizerische Kirchliche Jugendbewegung, Postfach 159, 8025 Zürich, Telefon 01-251 06 00.
Kappel: Haus der Stille und Besinnung, 8926 Kappel am Albis, Telefon 01-765 12 11.
KIL: Katechetisches Institut der Theologischen Fakultät Luzern, Pfistergasse 20, 6003 Luzern, Telefon 041-24 55 20.
Neu-Schönstatt, Bildungszentrum, 8883 Quarten, Telefon 081-738 16 44.
Nikolaus-Kolleg, Bergstrasse 2, D-82346 Andechs, Telefon 0049-8152-3760.
Notre-Dame de la Route, Chemin des Eaux-Vives 21, 1752 Villars-sur Glâne, Telefon 037-24 02 21.
Ökumenisches Institut Bossey, 1298 Céligny, Telefon 022-776 25 31, Telefax 022-776 01 69.
Österreichisches Katholisches Bibelwerk, Stiftsplatz 8, A-3400 Klosterneuburg, Telefon 0043-2243-2938.
Paulus-Akademie, Carl-Spitteler-Strasse 38, 8053 Zürich, Postfach 361, Telefon 01-381 34 00, Telefax 01-381 95 01.
Pfarrerfortbildung (der evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons) *Bern,* Sekretariat: Marianne Zwahlen-Kohli, Bürenstrasse 12, Postfach 75, 3000 Bern 23, Telefon 031-45 44 78 (ab 25. September 1993: 371 44 78) (nachmittags).
Propstei Wislikofen, 8439 Wislikofen, Telefon 056-53 13 55.
Romero-Haus, Kursbereich, Kreuzbuchstrasse 44, 6006 Luzern, Telefon 041-31 52 43.
SAB-Seminar: Klaus Völlmin, Hagenbüchlerstrasse 13, 5442 Fislisbach, Telefon 056-83 24 74.
Schwarzenberg: Bildungs- und Ferienzentrum Matt, 6103 Schwarzenberg, Telefon 041-97 28 35.
Schweizerische Katecheten-Vereinigung (SKV), Wiesenstrasse 2, 9436 Balgach, Telefon 071-72 33 17.
SJBZ: Schweizer Jugend- und Bildungs-Zentrum, 8840 Einsiedeln, Telefon 055-53 42 95.
St.-Katharina-Werk, Holeestrasse 123, 4015 Basel, Telefon 061-302 97 35.
Stift Einsiedeln, Gastpater, 8840 Einsiedeln, Telefon 055-53 44 31.
Theologisch-Pastorales Institut (für berufsbegleitende Bildung der Diözesen Limburg, Mainz, Trier), Rheinstrasse 105–107, D-55116 Mainz, Telefon 0049-6131-22 00 39.
VKP: Verband Katholischer Pfadfinderinnen und Pfadfinder, Postfach 6102, 8023 Zürich, Telefon 01-251 79 11.
VLS-Seminar: Niklaus Sieber, Marktgasse 24, 4310 Rheinfelden, Telefon 061-831 30 40.
Wartensee: Evangelisches Tagungszentrum Schloss Wartensee, 9400 Rorschacherberg, Telefon 071-42 46 46.
Workshop Religionspädagogik, Postfach 7928, 6000 Luzern 7.

Fortsetzung von Seite 702

Elan ans Aufbauen. Erlebnisse mit christlichen Schulen, die Durchhaltestrategie der Kirche dort, beeindrucken jeweils sehr und nachhaltig. Solches Engagement rundet die ganze Arbeit des CBH ab, und wertet sie auf.

■ Der Rückhalt

Parallel zu diesen Aktivitäten im CBH und Heiligen Land vollzog sich für die KHB in der Schweiz ein entscheidender Stabwechsel. Bruno Hasler, fast 28 Jahre der eigentliche Motor der KHB, tritt auf Ende des Jahres, wie bekannt, als Geschäftsführer zurück. Sein neues Arbeitsgebiet ist in der administrativen Leitung des bekannten «Hauses der Stille und Begegnung» in Bethanien, St. Niklausen. Für sein totales Engagement über Jahrzehnte will ich ihm auch hier herzlich danken; ihm und seiner Familie seien Gottes Segen und Gesundheit für die kommenden Jahre gewünscht. Zugleich freue ich mich, dass Klaus Röllin, vielen als Chefredaktor der «Luzerner Zeitung» (früher «Vaterland») bekannt, die Nachfolge von B. Hasler übernommen hat. Der Übergang von B. Hasler zu K. Röllin gestaltet sich sehr kooperativ, fliessend, harmonisch und damit zum Wohl des ganzen Werkes. Mit Klaus Röllin können wir nach dem guten Start zuversichtlich weiterarbeiten.

Wie hat der Gründer des Baby-Spitals in Bethlehem einmal gesagt: «Da werden endlos die Glocken geschüttelt.» Das soll auch dieses Jahr nicht anders sein. Es ist auch richtig so. Schliesslich erinnern Weihnachts-Glocken an unsere Verpflichtung, die wir gegenüber der Botschaft Jesu Christi haben. Nicht zuletzt sollen das *die Kinder von Bethlehem heute* erfahren. Der hilfesuchende, zugleich hoffnungsvolle Blick des Kindes auf dem diesjährigen Plakat und Prospekt der KHB – sicher allen bekannt – drückt eine grosse Erwartung aus, die nicht enttäuscht werden darf. Am Weihnachtsopfer kann gewogen werden, wie stark dieser Blick verstanden wird. Herzlichen Dank zum voraus für jede Gabe für die Kinder von Bethlehem heute. *Robert Füglister*

Pfarrer Dr. theol. Robert Füglister ist Präsident der Kinderhilfe Bethlehem (KHB)

Berichte

Kirche in Europa

Vom 18. bis 22. Oktober 1993 fand in Brixen (Cusanus Akademie) eine von der Diözese Bozen-Brixen im Auftrag des Rates der europäischen Bischofskonferenzen (CCEE) ausgerichtete Tagung von Bischöfen zum Thema «Kirche in Europa

Versöhnte Gemeinschaft von Völkern und Sprachen» statt. An diesem Treffen nahmen Delegierte aus Ungarn, Rumänien, Slowenien, Kroatien, Polen, Spanien, Schweiz, Österreich, Deutschland und Italien teil. Zumeist waren es Bischöfe, die mit der Situation von ethnischen und sprachlichen Minderheiten in ihren Diözesen konfrontiert sind. Die Leitung der Tagung lag in Händen von Bischof Wilhelm Egger von Bozen-Brixen. Als Referenten dieser ersten internationalen Bischofsversammlung, die ausschliesslich Problemen der Minderheiten gewidmet war, sprachen unter anderem Bischof Egon Kapellari, Klagenfurt (Österreich), Bischof Joan Carrera, Barcelona (Spanien), Bischof Alfons Nossol, Opole (Polen), sowie Bischof Wilhelm Egger.

Die Bischöfe stellten fest, dass sich ethnische und sprachliche Minderheiten in jedem Land sehr unterschiedlich präsentieren. Oft sind die Beziehungen von verschiedenen Gruppen von vergangenen Ereignissen belastet. Unabdingbar ist jedoch die verfassungsmässige Festschreibung von Minderheitsrechten zum Schutz und zur gedeihlichen Entfaltung von Sprache und Tradition solcher Volksgruppen. Die Mehrheit in einem Staat müsse der Minderheit zu ihrem Schutz und zu Festigung ihrer Identität mehr Zugeständnisse machen, als ihr auf Grund ihrer zahlenmässigen Grösse zukommt, erklärten die Bischöfe. Volksgruppen könnten einander um so unbeschwerter begegnen, je gesicherter ihre Existenz sei. Von der Demokratie in einem Staat zeuge am besten sein Verhältnis zu nationalen, ethnischen und religiösen Minderheiten. Das Zugeständnis von Privilegien an Minderheiten sei ein Zeichen von Stärke. Es könne wesentlich dazu beitragen, die gefährliche Tendenz minoritärer Gruppen zur Selbstisolierung zu durchbrechen. Nur eine Volksgruppe mit einem gestärkten Selbstbewusstsein könne auch für die Mehrheit eine Bereicherung sein.

Die Bischöfe sehen es als ihre Aufgabe an, das Recht der einzelnen Volksgruppen auf ihre ethnische, kulturelle und religiöse Identität zu fördern. Auf Diözesanebene seien Strukturen zu schaffen, welche die Identität der einzelnen Volksgruppen stärken und den Dialog zwischen diesen Gruppen institutionalisieren. Besondere Bedeutung komme dabei einer guten sozialen und religiösen Ausbildung der kirchlichen Mitarbeiter zu. Die notwendige Kommunikation könne aber ohne gute Sprachkenntnisse nicht gelingen. In diesem Zusammenhang wurde auch betont, dass gerade die Papstbotschaft zum Weltfriedenstag 1989 «Frieden stiften, Minderheiten schützen» für die Entwicklung einer Minderheitenseelsorge in den ehemals kommunistischen Ländern Mittel- und Osteuropas von entscheidender Bedeutung war.

Innerhalb der Diözesen komme der Rolle des Bischofs im Zusammenleben der Volksgruppen eine Schlüsselfunktion zu. Die Förderung eines Miteinanders und Füreinanders aller Gläubigen seiner Diözese bedürfe der Fähigkeit zum Ausgleich und manchmal zur erzieherischen Einflussnahme. Besonders wichtig sei es, mit grosser Geduld vertrauensbildende Massnahmen zu fördern.

Zum Abschluss der Tagung wurde ein Besinnungsweg eingeweiht, der an bedeutende Heilige Europas erinnert. Die Reliefs der Bildstöcke stammen von 15 jungen Künstlern, die in Ahrntal die Schnitzschule besuchen. Mit einer feierlichen Konzelebration im Dom zu Brixen wurde das Bischofstreffen offiziell beendet.

CCEE

Hinweise

«Weihnachtskrippen in der Schweiz»

Vor zehn Jahren wurde die Schweizerische Vereinigung der Krippenfreunde gegründet mit dem statutarischen Zweck, einerseits «Personen jeglicher Konfession zusammenzufassen, die sich für die Krippe interessieren, sei es aus religiösen, volkskundlichen oder anderen Gründen» und anderseits «zur Förderung, Verbreitung und Erforschung der Krippe in Familie und Gesellschaft beizutragen».

Die heute gegen 450 Mitglieder zählende Vereinigung führt dieses Jahr deshalb eine Jubliäums-Generalversammlung durch, in deren Zusammenhang zu einer Ausstellung von Krippen eingeladen wird, die von Mitgliedern der Vereinigung geschaffen wurden: Ortsmuseum Wiedikon, Steinstrasse 8, Zürich (bis 6. Januar 1994).

Zudem hat die Vereinigung die Schrift «Weihnachtskrippen in der Schweiz. Das Schaffen der letzten dreissig Jahre im Überblick»[1] herausgegeben. Als Präsident der Fachgruppe «Religiöse Volkskunde» innerhalb der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde urteilt der St. Galler Stiftsbibliothekar Peter Ochsenbein: «Damit wird Interessierten und Freunden der Krippenkunst erstmals ein Überblick geboten, der insbesondere die Vielfalt zeigen kann, was die Art der Darstellung betrifft, aber auch welche Materialien dazu verwendet und von welchen Künstlern sie gestaltet sind.»

Redaktion

[1] Sekretariat der Vereinigung: Renate Walther-Eichmeyer, Rebenweg 7, 3235 Erlach.

Lukasbulletin neu

Das Vereinsmitteilungsblatt der Schweizerischen St. Lukasgesellschaft mausert sich mit der letzten Nummer zu einer Klein-Zeitschrift. Das Lukasbulletin soll ab 1994 voraussichtlich viermal jährlich erscheinen. Zusätzliche Künstler-Karteikarten sollen öffentliche Arbeiten von Arbeitsgruppenmitgliedern präsentieren. Der SSL-Präsident und Redaktor Fabrizio Brentini denkt an ein fazettenreiches Forum für Kunst und Religion als Ergänzung zur Zeitschrift Kunst und Kirche.

In der vorliegenden Nummer 1 finden sich die Rubriken Mitteilungen, Unsere Künstler, Ausstellungen, Publikationen, Nachrufe. Ein Teil der Beiträge ist bebildert. Schwerpunkte setzen ein Text zu Franz Eggenschwilers Kreuzweg in Biberist, Überlegungen von P. Eugen Bollin zum Thema «Das Neue in der Kunst» und ein Bericht über ein gescheitertes Ausstellungsprojekt in der Kirche San Nicolao in Giornico.[1]

Urs Sibler

[1] Lukasbulletin. Vierteljahresschrift für Kunst, Architektur und Religion. Schweizerische St. Lukasgesellschaft, Postfach 6313, 6000 Luzern 6.

Tabernakel gesucht

Eine kleine polnische Schwesterngemeinschaft, die seit bald zwei Jahren in der Ukraine arbeitet und endlich eine Wohnung gefunden hat, sucht für ihre Hauskapelle einen kleinen bis mittleren Tabernakel. Wer einen solchen zu verschenken hätte – im Gefolge der vielen

Kirchenrenovationen und Schliessungen von Ordensniederlassungen sind Tabernakel auch in Estrichen verschwunden –, möge ihn abgeben über Sr. Alma Pia Spieler ASC, Kloster St. Elisabeth, FL-9494 Schaan, Telefon 075-232 17 83.

Das Kloster St. Elisabeth wird immer wieder um Messgewänder und Messgeräte angefragt, weil deren Anschaffung mit hohen Kosten verbunden ist. Die Pfarreien bzw. Kirchgemeinden und religiösen Gemeinschaften, die hier behilflich sein könnten, mögen sich an die gleiche Anschrift wenden. *Mitgeteilt*

Glasgemälde werden verschenkt

Es sind drei Bleiverglasungen von Frau Marty-Bossard mit kirchlichen Themen gratis an eine weniger bemittelte Kirchgemeinde abzugeben. Frau Marty gibt die Scheiben auch einzeln ab. Die Transportkosten u.ä. trägt der Empfänger. Die Künstlerin sucht einen festen Platz für ihre Werke. Die technische Verarbeitung wurde durch A. Engeler, Andwil, durchgeführt. Die Glasgemälde haben einen Durchmesser von ca. 1,50 m und sind in massivem Stahlprofil gefasst.

Weitere Auskünfte und die Dokumentation erhalten Sie unter folgender Adresse: Stefan Thomer, Kirchmattstrasse 3, 6312 Steinhausen, Telefon 042-41 27 80.

Mitgeteilt

Amtlicher Teil

Alle Bistümer

■ **Hostienpreise 1994**

Die VOKOS (Vereinigung der Oberinnen der klausurierten Ordensgemeinschaften der Schweiz) und der SDC (Union des Contemplatives de Suisse romande) teilen mit, dass die seit 1. Januar 1993 gültigen Hostienpreise für 1994 beibehalten werden:

100 kleine Hostien (weiss oder braun)	Fr. 6.—
100 grosse Hostien (weiss oder braun)	Fr. 14.20
1 Konzelebrationshostie ∅ 10/12 cm	Fr. 2.—
1 Konzelebrationshostie ∅ 15 cm	Fr. 2.20

Gerne erinnern wir daran, dass viele kontemplative Gemeinschaften hauptsächlich von den Einnahmen aus der Hostienbäckerei leben. Die VOKOS und der SDC danken den Priestern und den Pfarreien für ihre Unterstützung. Sie freuen sich, in ihrem Dienst zu stehen.

Das Sekretariat der Schweizer Bischofskonferenz

Bistümer der deutschsprachigen Schweiz

■ **86. DOK-Sitzung, Zürich, 7. Dezember 1993**

Die Mitglieder der DOK haben als umfangreiche Dokumentation den Gesangsteil des neuen Kirchengesangbuches entgegengenommen. Die Stellungnahme der DOK ist für die März-Sitzung 1994 vorgesehen.

Die «Arbeitsgruppe Hausgebet» hat für 1994 die Zielsetzung neu formuliert und bezüglich der inhaltlichen Gestaltung neue Akzente beschlossen. Zielgruppe sind Familien, denen Impulse gegeben werden sollen für die Besinnung und für gemeinsames Beten zu Hause. In Zukunft will man sich auf einen einzigen Leitgedanken und auf einen bestimmten Anlass im Advent beschränken; dabei soll die Vernetzung mit der aktuellen Situation und mit der Gesamtpastoral, insbesondere mit der Adventsliturgie, gewährleistet sein. Die DOK ist mit diesem Beschluss einverstanden.

Ein Zwischenbericht zum Thema «Sonntagsgottesdienste ohne Priester» wurde zur Kenntnis genommen. Die Bischöfe werden auf der Grundlage der bisherigen Weisungen pastorale Anregungen für die inzwischen veränderte seelsorgliche Situation geben.

Die Laienvereine in der französischsprachigen Schweiz sind koordiniert im CRAL (Communauté Romande de l'Apostolat des Laïcs). Ein entsprechendes Deutschschweizer Laienforum soll ein erstes Mal am 15. März 1994 zusammentreten. Die Bischöfe Otmar Mäder, Martin Gächter und Paul Vollmar werden als Delegierte der DOK an diesem Treffen teilnehmen.

Der Schweizerische Katholische Kirchenmusik-Verband hat Herrn Dr. Werner Hahne als geistlichen Assistenten ernannt; die DOK hat den Nominierten im Sinne eines fachliturgischen Beraters gewählt. Als Gästeseelsorger im Ferienzentrum Matt (Haus der Mütter, Schwarzenberg) wurde Herr Pfarrer Anton Griesser bestätigt. Hingegen konnte die Stelle einer Theologischen Bildungsleiterin für dieses Haus sowie die Teilstelle eines Mentors in Freiburg noch nicht besetzt werden; ein Präses für die «Pueri Cantores» wird gesucht.

Das Sekretariat der Bischofskonferenz wird in Zukunft die Liste der «überdiözesanen Institutionen» besorgen; Mutationen sind diesem Sekretariat zu melden.

Schliesslich hat die DOK verschiedene finanzielle Beiträge gesprochen. Dabei werden die einzelnen Bistümer prozentual entsprechend der Volkszählung von 1990 belastet. In Zukunft müssen alle beantragten finanziellen Beiträge bereits im August eines Jahres eingereicht und an einer Budget-Sitzung im September behandelt werden. *Alfons Klingl,* Generalvikar

Bistum Basel

■ **Stellenausschreibung**

Die auf Juli 1994 vakant werdende Pfarrstelle *St. Maria, Schaffhausen,* wird für einen Pfarrer zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Interessenten melden sich bis zum 6. Januar 1994 beim diözesanen Personalamt, Baselstrasse 58, 4501 Solothurn.

■ **Im Herrn verschieden**

Franz Wey, Pfarrhelfer, Ruswil

Am 10. Dezember 1993 starb in Ruswil Pfarrhelfer Franz Wey. Er wurde am 30. März 1918 in Wolhusen-Markt geboren und am 29. Juni 1943 zum Priester geweiht. Nach seinem ersten Einsatz als Vikar in Balsthal (1943–1946) wirkte er bis ans Lebensende als Pfarrhelfer in Ruswil. Sein Grab befindet sich in Ruswil.

Walter Büttiker, emeritierter Pfarrer, Willisau

Am 11. Dezember 1993 starb in Willisau der emeritierte Pfarrer Walter Büttiker. Er wurde am 30. Januar 1911 in Biberist geboren und am 29. Juni 1938 zum Priester geweiht. Er war zunächst Vikar in Oberkirch (SO) (1938–1941) und dann Vikar in Laufenburg (1941–1947). 1947–1952 wirkte er als Pfarrer in Hornussen. Nach einem Einsatz in Grenchen (1953–1935 im Kinderheim, 1956–1966 als Pfarrhelfer) wurde er Pfarrer in Kienberg (1966–1976) und in Gänsbrunnen (1976–1983). Als emeritierter Pfarrer war er in der Pfarrei Kriegstetten (1983–1991) und als Hausseelsorger im Pflegeheim Waldruh in Willisau (seit 1991) tätig. Sein Grab befindet sich in Willisau.

Arthur Weber, emeritierter Pfarrer, Ruswil

Am 11. Dezember 1993 starb in Ruswil der emeritierte Pfarrer Arthur Weber. Er wurde am 9. Juni 1918 in Wohlen geboren und am 29. Juni 1944 zum Priester geweiht. Erste Stationen seines Wirkens waren Ruswil (Vikar 1944–1946), Wettingen (Vikar 1946–1949), Hitzkirch (Pfarrhelfer 1949–1952) und Rohrdorf (Kaplan 1952–1957). In den Jahren 1957–1968 war er Pfarrer in Wölflinswil, 1968–1984 Pfarrer in Grossdietwil und 1984–1992 Pfarrer in Allenwinden. 1992 kehrte er als emeritierter Pfarrer nach Ruswil zurück. Sein Grab befindet sich in Grossdietwil.

Bistum St. Gallen

■ Diakonweihe

Bischof Otmar Mäder hat am zweiten Adventsonntag in der Kathedrale St. Gallen Dominik Bolt, von Wil, zurzeit im Pastoraljahr in der Pfarrei Flawil, zum Diakon geweiht.

■ Im Herrn verschieden

Pius Alther, Pfarrer, Eggersriet

Am 10. Dezember starb im Josefshaus in St. Gallen Pfarrer Pius Alther, von Eggersriet. Geboren am 29. Januar 1908 in seiner Heimatgemeinde, wurde er nach dem in Freiburg absolvierten Theologiestudium am 6. April 1935 in St. Gallen zum Priester geweiht. Zunächst war er drei Jahre Kaplan in Flums, dann 18 Jahre Kaplan in Bütschwil. Von 1956 bis 1962 war er Pfarrer in Hemberg, ab 1961 (anfänglich zusätzlich) in St. Peterzell. Alters- und gesundheitshalber musste er anfangs 1993 als Pfarrer demissionieren. Die Beerdigung fand am 15. Dezember in St. Peterzell statt.

Neue Bücher

Die Weihnacht und ihre Konsequenz

Elisabeth Bernet, Der Mantel des Sterndeuters. Geschichten und Motive zu Weihnachten. Mit einem Vorwort von Anton Rotzetter. Zeichnungen von Dorothea Bernet, Paulusverlag, Freiburg (Schweiz) 1993, 139 Seiten.

Die Menschwerdung Gottes in Jesus von Nazaret lässt die Menschen wahrhaft Mensch werden. Die Menschwerdung Gottes führt zur Menschwerdung des Menschen. In gleichfalls warmen wie begeisternden Erzählungen und Gedichten, die biblische Aussagen stets zu den Fragen und Anliegen der Menschen von heute bringen, verschafft uns Elisabeth Bernet neue und verblüffende Zugänge zu Weihnachten. Bekannte wie unbekannte Personen nehmen uns mit auf Wege, die noch kaum begangen wurden.

Die Legenden schildern nicht einfach bekannte Begebenheiten. Sie tragen alle ein Neuheitserlebnis in sich und geben ständig Antwort auf Fragen, die jetzt gestellt werden.

In subtiler Art hat Dorothea Bernet Illustrationen beigesteuert. Sie reden vom Staunen über die Einzigartigkeit jedes Menschen und von der grossen Ehrfurcht vor allem Geschaffenen. *Jakob Bernet*

Christentum heute

Hans Maier, Nachdenken über das Christentum. Reden und Aufsätze, Erich Wewel Verlag, München 1992, 215 Seiten.

Hans Maier ist nach Karl Rahner und Eugen Biser Inhaber des begehrten «Guardini-Lehrstuhls für christliche Weltanschauung, Religions- und Kulturtheorie» der Universität München. 1970–1986 war er Kultusminister von Bayern, bis der bayerische Landesvater Franz Joseph Strauss sich vom Schwaben trennte. 1976–1988 war er Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken. Der Historiker und Politikwissenschaftler hat in dieser Zeit viele fundierte Reden gehalten und Aufsätze geschrieben, von denen eine Anzahl jüngeren Datums in diesem Band gesammelt sind. Im ersten Teil «Christentum und moderne Welt» behandelt er Themen wie: Menschenrechte, Politik und Religion, Französische Revolution und Katholiken, Rerum novarum, Kirche und Staat. Im zweiten Teil «Herausforderungen der Gegenwart» kommen spezifisch katholische Fragen wie Ökumene, christliche Schule und Kultur zur Sprache. Der dritte Teil «Christliche Zeugen» ist Persönlichkeiten gewidmet: Augustinus, Thomas Morus, Romano Guardini, Robert Schumann, Erik Peterson.

Hans Maier zu lesen, ist ein geistiger Genuss. Mit der reichen Belesenheit eines Humanisten und mit geschichtlicher Akribie werden Gegenwartsprobleme hinterfragt und analysiert und das alles in klassisch meisterhafter Diktion – eine Lektüre, die in jeder Hinsicht bereichert. *Leo Ettlin*

Öffentlichkeitsarbeit

Thomas Merz-Abt, Öffentlichkeitsarbeit – ein Hilfsmittel für die Jugendarbeit, 52 Seiten, zu beziehen im Freizyt-Lade, St.-Karli-Quai 12, 6000 Luzern 5.

Thomas Merz-Abt engagierte sich jahrelang in verschiedenen Jugendorganisationen. Seine ersten journalistischen Sporen verdiente er sich als Berichterstatter für die lokale Presse. In seinem Leitfaden gibt er nun seine Erfahrung weiter. Prägnant, verständlich und praxisnah erklärt er, was unter Öffentlichkeitsarbeit zu verstehen ist, und vor allem, wie man das in der Praxis anpackt. Seine Beispiele bezieht er meistens auf katholische Organisationen.

Auf Stilformen in der Presse, das Aussehen eines Beitrags fürs Radio bis zur grafischen Gestaltung eines Flugblatts, geht der Autor konkret und didaktisch geschickt ein.

Neben den Grundlagen der Öffentlichkeitsarbeit bildet die Pressearbeit einen Schwerpunkt im Leitfaden. In den Kapiteln «Mit Zeitungen zusammenarbeiten», «Einen Artikel schreiben» und «Stilformen in der Presse» werden die handwerklichen Grundsätze einfach und motivierend vermittelt. *Rolf Höneisen*

Autoren und Autorinnen dieser Nummer

Jakob Bernet, Pfarrer, Chileweg 1, 8917 Oberlunkhofen

Dr. P. Leo Ettlin OSB, Kollegium, 6060 Sarnen

Dr. Robert Füglister, Pfarrer, Holbeinstrasse 28, 4051 Basel

Rolf Höneisen, Redaktor BR, Steinackerstrasse 4, 9214 Kradolf

Dr. Karl Schuler, Gersauerstrasse 16, 6440 Brunnen

Urs Sibler, Turmatthof 42, 6370 Stans

Dr. P. Felix Trösch SJ, Herbergsgasse 7, 4051 Basel

Dr. Paul Zemp, Gemeindeberater, Postfach 532, 4503 Solothurn

Schweizerische Kirchenzeitung

Erscheint jeden Donnerstag

Fragen der Theologie und Seelsorge.
Amtliches Organ der Bistümer Basel, Chur, St. Gallen, Lausanne-Genf-Freiburg und Sitten.

Hauptredaktor
Rolf Weibel, Dr. theol.
Frankenstrasse 7–9, 6003 Luzern
Briefadresse: Postfach 4141, 6002 Luzern
Telefon 041-23 50 15, Telefax 041-23 63 56

Mitredaktoren
Kurt Koch, Dr. theol., Professor
Lindenfeldsteig 9, 6006 Luzern
Telefon 041-51 47 55
Franz Stampfli, Domherr
Wiedingstrasse 46, 8055 Zürich
Telefon 01-451 24 34
Josef Wick, lic. theol., Pfarrer
Rosenweg, 9410 Heiden
Telefon 071-91 17 53

Verlag, Administration, Inserate
Raeber Druck AG, Frankenstrasse 7–9
Briefadresse: Postfach 4141, 6002 Luzern
Telefon 041-23 07 27, Postcheck 60-16201-4

Abonnementspreise
Jährlich Schweiz: Fr. 115.–;
Ausland Fr. 115.– plus Versandgebühren (Land/See- oder Luftpost).
Studentenabonnement Schweiz: Fr. 76.–.
Einzelnummer: Fr. 3.– plus Porto.

Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion. Nicht angeforderte Besprechungsexemplare werden nicht zurückgesandt.

Redaktionsschluss und Schluss der Inseratenannahme: Montag, Arbeitsbeginn.

Kath. Kirchgemeinde Thun

Wir sind eine typische Diaspora-Kirchgemeinde am Tor zum Berner Oberland. Eine unserer beiden Pfarreien, die Marienpfarrei, zählt ca. 4500 Katholiken und umfasst 17 politische Gemeinden. Unser Pfarrer hat Mitte Jahr eine neue Aufgabe übernommen.

Wir suchen einen

Pfarrer

oder

Gemeindeleiter/ Gemeindeleiterin

(Priester/Diakon/Pastoralassistent oder Pastoralassistentin).

Wir verfügen über ein schönes, vor kurzem erweitertes Kirchenzentrum mit einem ruhig gelegenen Pfarrhaus. Sie würden unterstützt von einem gut eingespielten Katecheten-Team mit Pastoralassistentin und Jugendarbeiter sowie aktiven Arbeitsgruppen. Die Entlöhnung erfolgt nach der Anstellungsordnung des Kantons Bern.
Ihre Anmeldung richten Sie bitte an das Personalamt der Diözese Basel, Postfach 216, 4501 Solothurn, Telefon 065-23 28 11.

In Thun gibt Ihnen gerne weitere Auskunft der Kirchgemeindepräsident, Herr Hugo Wiederkehr, Weidenweg 11, 3608 Thun, Telefon privat 033-36 20 45

MIT DEM PLUS FÜR ALLE · A OGNUNO DI PIÙ · UN PLUS POUR CHACUN
MAX HAVELAAR

- Individuelle Neubauten und Rekonstruktionen
- Restaurationen, Revisionen und Servicearbeiten

Telefon
Geschäft 081-22 51 70
Fax 081-23 37 82
Richard Freytag
CH-7012 FELSBERG/Grb.

Orgelbau
FELSBERG AG

Katholische Kirchgemeinde Baar

Wir suchen für die Pfarrei St. Martin auf März 1994 oder nach Vereinbarung einen

Jugendarbeiter

75-%-Pensum in Zusammenarbeit mit einer Jugendarbeiterin in ebenfalls einem 75-%-Pensum.

Schwerpunkte
Begleitung von Jugendgruppen; Ausbildung von Leiterinnen und Leitern; Durchführung von Pfarreilagern; Mitarbeit im Religionsunterricht auf der Oberstufe; Betreuung des Jugendzentrums.

Voraussetzungen
Ausbildung in Jugendarbeit oder einem kirchlichen oder pädagogischen Beruf; Interesse an Kirche und Pfarrei; Erfahrung in Jugendarbeit und im Leiten von Gruppen; Fähigkeiten zu prozessorientiertem Arbeiten; Bereitschaft zur Zusammenarbeit in einem grossen Seelsorgeteam.

Anstellung
Besoldung gemäss Besoldungsreglement der Kath. Kirchgemeinde Baar; Möglichkeit berufsbegleitender Ausbildung.

Weitere Auskünfte erteilen gerne Herr Guido Schüepp, Pfarrer, Telefon 042-31 12 16, oder Herr Hans-Peter Bart, Kirchenratsschreiber, Telefon 042-25 34 33 (Büro), Telefon 042-31 82 05 (privat).

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis am 15. Januar 1994 an Hans-Peter Bart, Mühlebachstrasse 7, 6340 Baar, zu richten

In eigener Sache: Zufriedene Inserenten

Die Fachpresse ist auch im Inseratenteil zielgruppenorientiert. Ob die Inseratenwerbung – zum Beispiel in der SKZ – aber ankommt, erfährt ein Inserent am unmittelbarsten, wenn Sie sich darauf beziehen. Zugleich leisten Sie der SKZ einen guten Dienst, denn auch wir sind auf zufriedene Inserenten angewiesen.

Die Alternative!

Ab sofort lieferbar
rote, weisse und bernsteinfarbene

Glasopferlichte

Die Gläubigen füllen selber nach.
Minimale Investition –
Maximaler Umweltschutz

Verlangen Sie Muster und Offerte!

HERZOG AG
KERZENFABRIK SURSEE
6210 Sursee Telefon 045 - 21 10 38

Röm.-Kath. Kirchgemeinde, 4702 Oensingen

Im Zusammenhang mit der Renovation unserer Pfarrkirche St. Georg in Oensingen wurde auch der Chorraum neu gestaltet. Deshalb wurde der bestehende Zelebrations-Altar mit Ambo und Gabentisch ersetzt.

Altar-Tisch:	Länge	1,80 m
mit Granit-Platte	Breite	0,90 m
(schwarz)	Höhe	0,90 m
	Gewicht	ca. 200 kg
Ambo:	Länge	0,70 m
(analog Tisch)	Breite	0,30 m
	Höhe	1,08 m
Gabentisch:	Länge	1,00 m
(mit Glasplatte)	Breite	0,40 m
	Höhe	0,66 m

Alle 3 Gegenstände sind günstig abzugeben. Nähere Auskünfte können folgende Personen geben:

- Pfarramt Oensingen, H. Minich/I. Graf, Telefon 062 - 76 11 58
- Präsidentin der Kath. Kirchgemeinde Oensingen, Frau Ursula Meise, Tel. Privat 062 - 76 16 71, Geschäft 064 - 27 12 51

Messwein

Samos des Pères
Griechenland;
süss, besonders gut haltbar, auch im Anbruch

SAMOS DES PÈRES

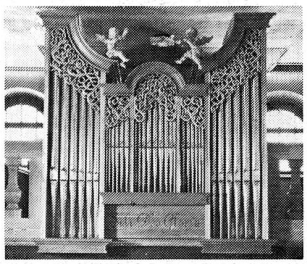
Fendant
Wallis; trocken

KEEL + CO. AG
Weinkellerei
9428 Walzenhausen

Telefon
(071) 44 14 15

Meisterbetrieb

für Kirchenorgeln,
Hausorgeln,
Reparaturen, Reinigungen,
Stimmen und Service
(überall Garantieleistungen)



Orgelbau Hauser
8722 Kaltbrunn

Telefon Geschäft und Privat
055 - 75 24 32

Opferschalen Kelche Tabernakel usw. Kunstemail

Planen Sie einen Um- oder Neubau Ihrer Kapelle? Wir beraten Sie gerne und können auf Ihre Wünsche eingehen.

GEBR. JAKOB + ANTON HUBER
KIRCHENGOLDSCHMIEDE
6030 EBIKON (LU)
Kaspar-Kopp-Strasse 81 041-36 44 00

Buber Martin
Das Buch der Preisungen
Lambert Schneider, Fr. 32.30

In Martin Bubers Verdeutschung der Psalmen bekommt das «Buch der Preisungen» eine unerwartete Frische, man glaubt, es noch nie gelesen zu haben, und es ist wieder neu wie am ersten Tag.

Raeber Bücher AG, Frankenstrasse 9, 6002 Luzern, Telefon 041 - 23 53 63

radio vatikan deutsch
täglich: 6.20 bis 6.40 Uhr
20.20 bis 20.40 Uhr
MW: 1530
KW: 6190/6210/7250/9645

LIENERT
KERZEN
EINSIEDELN
055 53 23 81

DIE BIBEL ALS REISEFÜHRER

Seminar in Galiläa und Jerusalem vom 15. bis 21. Februar 1994 *

zur Gestaltung und Durchführung einer Israelreise als gemeinschaftliches und geistliches Ereignis für die Pfarrgemeinde.

Im Seminarstil verbunden mit Besichtigungen und Exkursionen werden folgende Themenbereiche eingehend behandelt:

- Biblische und theologische Aspekte
- Begegnung mit Fachleuten vor Ort
- Organisatorische Fragen
- Vorbereitung der Reise in der Gemeinde

Leitung: Pfr. Hans Schwegler, lic theol.
Louis Flepp, FOX TRAVEL

Kostenbeitrag: 550,-- Fr. pro Person

Teilnehmerzahl ist begrenzt, daher sofort zupacken!
Anmeldung bis spätestens 31. Januar 1994.

*** Auf Wunsch individuelle Verlängerung möglich!**

Auskunft: bei: **Tel. 01 481 70 20**

FOX TRAVEL
Der Israelspezialist mit Heimvorteil

AZA 6002 LUZERN

Herrn
Dr. Josef Pfammatter
Priesterseminar St. Luzi
7000 Chur

7989

50/16. 12. 93